Nr. 193. — Erstes Blatt.

Stettiner Zeitung.

Mittwoch, 1. Mai 1889

Verantwortlicher Redakteur: W. Sievers in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Morgen-Ausgabe.

Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Otto Thiele. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Preußischer Landtag.

Abgeordneten-Haus.

Sitzung vom 30. April.

Am Ministertische: Nur Kommissare.

Präsident v. Köller eröffnet die Sitzung um 11 Uhr.

Eingegangen ist ein Schreiben des Vizepräsidenten des Staats-Ministeriums v. Bötticher, wodurch die Mitglieder der beiden Häuser des Landtages auf heute Abend 8 Uhr zu einer gemeinschaftlichen Sitzung behufs Entgegennahme einer allerhöchsten Botschaft nach dem Sitzungssaale des Abgeordnetenhauses eingeladen werden.

Auf der Tagesordnung stehen zunächst Petitionsberichte.

Bezüglich der Petition des Rangirmeisters Houke in Witten wegen Bewilligung des Wohnungsgeldzuschusses der Zugführer beantragt die Budgetkommission Uebergang zur Tagesordnung.

Abg. Rickert (dfr.): Er habe eigentlich auf diese Petition näher eingehen wollen, aber, wie soeben mitgetheilt worden, sei das Haus zu einer vereinigten Sitzung auf heute Abend 8 Uhr eingeladen worden und man munkele außerhalb des Hauses, daß es sich um eine Schlußsitzung des Landtages handele. Er könne dies nicht annehmen, er könne sich in der That kaum vorstellen, daß man dergleichen den Mitgliedern des Hauses zumuthen könne, nachdem man sie mehrere Wochen in die Ferien geschickt und das Einkommensteuergesetz durch die Thronrede und nachher wiederholt durch den Finanzminister habe ankündigen lassen. Er könne nicht glauben, daß die Mitglieder nach den Ferien nur dazu hierherberufen seien, um heute Abend unverrichteter Sache nach Hause zurückzukehren. Es handele sich hier wohl nur um eine unverbürgte Mittheilung des Herrn Schweinburg, zumal auch der Präsident nicht in der Lage sei, dem Hause eine nähere Mittheilung zu machen.

Präsident v. Köller: Es sei ihm keine weitere Mittheilung zugegangen, als diejenige, die er dem Hause gemacht habe.

Abg. Rickert: Wenn das so ist, so ist das eine unerhörte Rücksichtslosigkeit gegen die Mitglieder des Hauses. Er wolle deshalb heute auf die Petition nicht näher eingehen, sondern nur beantragen, dieselbe der Staatsregierung zur Erwägung zu überweisen.

Abg. Richter (dfr.): Das neue Einkommensteuergesetz sei jedenfalls so ausgefallen, daß man dasselbe vor den Landtag nicht bringen könne, weil es einen ungünstigen Einfluß auf die Reichstagswahlen ausüben könnte. Deshalb solle der Schluß des Landtages Hals über Kopf erfolgen.

Präs. v. Köller: Diese Ausführungen gehören aber nicht zu der zur Verhandlung stehenden Petition. (Beifall.)

Abg. Richter: Darin müsse er dem Abg. Rickert Recht geben, daß das Verfahren der Regierung gegen das Haus rücksichtslos sei, denn der betr. Beschluß des Staatsministeriums sei bereits vor längerer Zeit gefaßt, das bewiesen die veränderten Dispositionen des Herrenhauses. Was die Petition anlangt, so verweist Redner auf den außerordentlich günstigen Abschluß des Eisenbahnetats und betont alsdann, daß der gegenwärtige Finanzminister in seiner langjährigen Amtsthätigkeit kein einziges organisches Steuergesetz zu Stande gebracht habe, wozu in der That auch ein Talent gehöre.

Bei der Abstimmung wird der Antrag des Abg. Rickert angenommen und die Petition der Regierung zur Erwägung überwiesen.

Ebenso wird, entgegen dem Antrage der Budgetkommission, die Petition des Eisenbahn-Büreauassistenten Jaußen um Regelung der Anstellungsverhältnisse der aus den vormaligen Privatbahnbeamten hervorgegangenen Büreauassistenten im Bezirk der Eisenbahn-Direktion Magdeburg auf Antrag des Abg. Simon (natlib.) der Staatsregierung ebenfalls zur Erwägung überwiesen. (Die Kommission hatte beantragt, die Petition durch die von der Staatsregierung abgegebenen Erklärungen für erledigt zu erachten.)

Nach Erledigung einer Reihe von Petitionen durch Uebergang zur Tagesordnung wird die Petitions-Berathung unterbrochen durch die Berathung des Nachtrags-Vertrages zwischen Preußen und den thüringischen Staaten wegen Errichtung gemeinschaftlicher Schwurgerichte zu Gera und Meiningen.

Der Präsident schlägt einmalige Schlußberathung vor, womit Geheimrath Löwe sich namens der Staatsregierung einverstanden erklärt.

Ohne Diskussion wird der Vertrag genehmigt.

In zweiter Berathung wird alsdann der Gesetzentwurf betreffend die Abänderung von Amtsgerichts-Bezirken nach den Beschlüssen des Herrenhauses angenommen und hierauf die Berathung von Petitionen fortgesetzt.

Bezüglich der Petition des Neulander Reichsverbandes wegen weiterer Entschädigung für Schäden durch Hochwasser beantragt die Agrarkommission Uebergang zur Tagesordnung.

Auf Antrag der Abgg. Friedrichs und Ludowieg wird die Petition jedoch der Staatsregierung zur Berücksichtigung überwiesen.

Darauf vertagt sich das Haus und Präsident v. Köller giebt die übliche Uebersicht über die Geschäftsthätigkeit des Hauses.

Abg. Dr. Windthorst giebt hierauf den Gefühlen des Dankes über die unparteiische Geschäftsführung des Präsidenten unter Beifall des Hauses, welches sich von seinen Sitzen erhebt, Ausdruck und

Präsident v. Köller schließt die Sitzung mit einem dreifachen Hoch auf den Kaiser und König, in welches die Anwesenden lebhaft einstimmen.

Schluß 3 Uhr.

Weiter erhalten wir folgendes Telegramm:

Berlin, 30. April. Beide Häuser des Landtages wurden in gemeinschaftlicher Sitzung heute Abend 8¼ Uhr von Minister v. Bötticher durch königliche Botschaft geschlossen. Herzog von Ratibor brachte unter Begeisterung der Mitglieder das Hoch auf Se. Majestät den Kaiser aus.

Die Eröffnung der deutschen allgemeinen Ausstellung für Unfallverhütung in Berlin

ist gestern Vormittag 10 Uhr vor sich gegangen, obwohl sich noch überall das Unfertige des ganzen Ausstellungsplatzes zeigte.

Schon um 9 Uhr und früher füllten sich die den Park umgebenden Straßen mit dichten Menschenmengen. Auch innerhalb des Parkes und in den Sälen herrschte schon frühzeitig ein ungemein reges Leben von Ausstellern und Geladenen. Von 9 Uhr an versammelten sich letztere im Hauptgebäude, die Mitglieder des Ausschusses, des Geschäfts-Komitees und der Kommissionen, ferner die Vertreter der Arbeitnehmer im Empfangsaale, die übrigen Herren und Damen im Festsaale, dem Hohenzollernsaale. Fanfaren von den Ausstellungs-Thürmen und jubelndes Hoch und Hurrah, das die Fanfaren übertönte, verkündeten Punkt 10 Uhr, daß die kaiserlichen Majestäten nahten. Am Hauptportale wurden Allerhöchstdieselben durch den Vorstand empfangen und sie begaben sich, Se. Majestät der Kaiser geführt vom Direktor des Reichsversicherungsamts Geheimrath Bödiker, dem Ehrenpräsidenten des Komitees, und dem Vorsitzenden des Vorstandes, Direktor Rösicke, Ihre Majestät die Kaiserin von Geheimrath Reisel und dem stellvertretenden Vorsitzenden Herrn Knoblauch, in den Empfangssalon, wo die Vorstellung der Organe der Ausstellung erfolgte. Johanna Rösicke überreichte dem Kaiser einen Katalog der Ausstellung, Else Schlesinger der Kaiserin einen Strauß von Rosen und Veilchen. Sodann betraten die Allerhöchsten Herrschaften den Festsaal und nahmen auf den Thronsesseln Platz. Hinter den Majestäten stellten sich die Damen und Herren des Hofes auf.

Als die Majestäten und die übrigen Herrschaften ihre Plätze eingenommen hatten — die übrigen Geladenen saßen und standen im Halbkreise vor dem Throne — richtete der Ehrenpräsident Bödiker an Se. Majestät die Bitte, genehmigen zu wollen, daß die Feier beginne. Als Se. Majestät dieser Bitte stattgegeben hatte, nahm der Vorsitzende des Vorstandes, Kommerzienrath Rösicke, das Wort zu einem Berichte über die Entwicklung des Ausstellungs-Unternehmens und dem Gesuch, daß der Allerhöchste Protektor die Ausstellung für eröffnet erklären wolle. Redner führte Folgendes aus:

Allerdurchlauchtigster Kaiser,
Allergnädigster Kaiser, König und Herr!

Das Werk, welches Eure kaiserliche und königliche Majestät unter Allerhöchstihren gnädigen Schutz zu nehmen geruhten und welchem Eure Majestät ein so warmes Interesse entgegenbringen, daß es uns vergönnt ist, dasselbe Allerhöchstihnen nunmehr vorführen zu dürfen, ist aus kleinsten Anfängen hervorgegangen. Aber gefördert durch das Wohlwollen der Reichs- und Staatsbehörden, unterstützt von der städtischen Verwaltung, ist es unter thatkräftiger Mitwirkung von Arbeitgebern wie Arbeitnehmern zu dem emporgewachsen, als was es sich heute darstellt. Zunächst nur für ein einzelnes Gewerbe geplant, ist die Ausstellung auf alle Erwerbszweige ausgedehnt worden, nachdem die Zwecke und Ziele derselben allseitig erkannt und gewürdigt worden waren. Länger als anderthalb Jahre haben die Vorarbeiten in Anspruch genommen, und es bedurfte während dieser Zeit angestrengter Arbeit, um das Werk zu Ende zu führen und alle Hindernisse zu beseitigen, die sich dem Gelingen desselben in den Weg stellten. Unterscheidet sich doch diese Ausstellung von den prunkenden Schaustellungen, die in den letzten Jahren innerhalb und außerhalb Deutschlands in Scene gesetzt worden sind, dadurch, daß sie in erster Reihe menschenfreundlichen Zwecken zu dienen bestimmt ist. Nicht um die Vorführung hervorragender Leistungen auf dem Gebiete gewerblichen Schaffens handelt es sich bei dieser Ausstellung, sondern um die Vorführung alles dessen, was Wissenschaft und Kunst, Gewerbe und Industrie zum Schutze und zur Wohlfahrt der Arbeiter zu leisten vermögen. Zu diesem Zwecke haben die Vertreter von Industrie und Landwirthschaft ihre Kräfte zur Verfügung gestellt und nicht gerastet, bis das Ziel erreicht war. Dieser menschenfreundlichen Idee, welche dem Unternehmen zu Grunde liegt, darf es ferner zugeschrieben werden, daß die königliche Akademie der Künste für dieses Jahr auf eine Ausstellung in den Räumen des Landes-Ausstellungspalastes verzichtet und daß Eurer Majestät Kultusminister uns demnächst diese Räume für den ganzen Sommer zur Verfügung gestellt hat. Se. Majestät weiland Kaiser Wilhelm I. hat es in der Allerhöchsten Botschaft vom 17. November 1881 als seine kaiserliche Pflicht bezeichnet, dafür zu sorgen, daß den Hülfsbedürftigen die Sicherheit und Ergiebigkeit des Beistandes gewährt werde, auf den sie Anspruch haben, und Eure Majestät haben zu wiederholten Malen diese Pflicht als Allerhöchst deren eigene anzuerkennen geruht. Solchen, von dem Geschlecht der Hohenzollern von jeher gepflegten Grundsätzen verdanken die deutschen Unfallversicherungsgesetze ihre Entstehung. Durch dieselben sind die zu berufsgenossenschaftlichen Verbänden vereinigten Betriebsunternehmer gesetzlich verpflichtet worden, ihre Arbeiter für die ihnen in ihrer Berufsthätigkeit zustoßenden Unfälle schadlos zu halten. Indem diese Gesetze den Genossenschaften zugleich das Recht einräumten, Maßnahmen zu treffen und Vorschriften zu erlassen, welche geeignet erscheinen, die mit der gewerblichen Thätigkeit verbundene Gefahr zu vermindern, haben sie dem staatlichen Versicherungswesen die freie Selbsthülfe zur Seite gestellt und somit den Betriebsunternehmern eine noch wichtigere Aufgabe überwiesen, als sie in der Sicherstellung der Verletzten gegen die materiellen Folgen von Betriebsunfällen zu suchen ist. Zur Durchführung dieser Aufgabe gehört aber zunächst die Kenntniß der zur Verhütung von Unfällen vorhandenen Einrichtungen und Apparate. Eine solche zu vermitteln, die Vermehrung und Vervollkommnung des Vorhandenen zu befördern und zur Nachahmung anzuregen, ist der eigentliche Zweck der deutschen allgemeinen Ausstellung für Unfallverhütung. Mit Recht wird man die Ausstellung daher als eine Folge der Unfallversicherungsgesetze bezeichnen und mit Recht werden die letzteren zugleich als die beste Triebfeder zur Beförderung der Unfallverhütung gelten können, da von der Verringerung der Zahl der Unfälle auch die Verringerung der den Betriebsunternehmern auferlegten Lasten abhängig ist. Das Komitee, welches sich zur Durchführung der Ausstellung gebildet hatte, glaubte aber, sich nicht auf das Gebiet der Unfallverhütung allein beschränken, sondern den Arbeiterschutz im Allgemeinen mit in den Rahmen der Ausstellung ziehen zu sollen. Der Unterstützung, welche das Komitee auch in dieser Beziehung in allen gewerblichen und sonstigen Kreisen, insbesondere bei den Mitgliedern des Ehrenkomitees, des aus demselben hervorgegangenen Ausschusses und der in Gemeinschaft mit letzterem gewählten Kommissionen, gefunden hat, berechtigte zu der Hoffnung, daß die Ausstellung, wenn auch kein vollständiges, so doch ein reichhaltiges Bild auf dem Gebiete des Arbeiterschutzes bieten werde. Daß diese Hoffnung sich erfüllt hat, ist aber vor Allem Eurer kaiserlichen und königlichen Majestät zu danken, indem durch Allerhöchstderen Uebernahme des Protektorats dem Unternehmen eine besondere Weihe verliehen wurde, die sich u. a. auch darin kundgegeben hat, daß das Ausland sich unseren Bestrebungen angeschlossen und zur Vervollständigung der Ausstellung in erheblichem Maße beigetragen hat. Freilich wird es weder gelingen, die Unfallgefahr überhaupt zu beseitigen, noch die Arbeiter vor Unfällen und Krankheiten gänzlich zu bewahren; wohl aber kann es gelingen, die Zahl der Unfälle zu verringern, Leben und Gesundheit der Arbeiter mehr als bisher zu schützen! Das, was Se. kaiserliche und königliche Hoheit Kronprinz Friedrich Wilhelm, weiland Kaiser Friedrich III., am 13. Mai 1883 an dieser Stelle bei Eröffnung der ersten deutschen Hygiene-Ausstellung als den Zweck derselben bezeichnete: „Noth zu lindern und Wohlfahrt zu begründen“, darf auch als Zweck der deutschen allgemeinen Ausstellung für Unfallverhütung gelten. Je vollkommener dieser Zweck erreicht wird, um so mehr wird auch der Friede zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern gefördert und befestigt werden. — Das Bewußtsein, hierzu nach Kräften beigetragen zu haben, wird der beste Lohn für diejenigen sein, welche an der Durchführung der Ausstellung mitgewirkt haben. So übergeben wir denn die erste deutsche allgemeine Ausstellung für Unfallverhütung der öffentlichen Würdigung und richten an Eure kaiserliche und königliche Majestät die unterthänigste Bitte, diesen Wettstreit zum Schutze der Arbeiter für eröffnet erklären zu wollen.

Hierauf nahm Se. Majestät der Kaiser aus den Händen des Staatsministers v. Bötticher den Text nachstehender Rede entgegen, welche Allerhöchstderselbe sodann verlas. Die Rede lautet:

Es gereicht Mir zur besonderen Befriedigung, diese Ausstellung zu eröffnen. Mit Freuden begrüße Ich auch diesen Beweis der Bestrebungen, dem gewerblichen Arbeiter gegen die in neuerer Zeit gesteigerten Gefahren seines Berufs erhöhte Sicherheit zu gewähren, die wirthschaftliche Lage der arbeitenden Bevölkerung durch organische Maßnahmen zu heben und dem Gedanken thatkräftiger Nächstenliebe auch in unseren öffentlich-rechtlichen Einrichtungen Ausdruck zu geben. Die Mit- und Nachwelt wird es Meinem in Gott ruhenden Herrn Großvater nie vergessen, daß es Sein Verdienst war, die Bedeutung dieser Bestrebungen für das Gemeinwesen zum allgemeinen Bewußtsein gebracht zu haben. Mit voller Ueberzeugung von der Nothwendigkeit ihrer Lösung bin Ich an die sozialen Aufgaben herangetreten, deren Erledigung noch vor uns liegt. Ich rechne dabei auf die verständnißvolle und freudige Mitarbeit aller Kreise der Bevölkerung, insbesondere der Arbeiter, um deren Wohlfahrt es sich bei diesen Aufgaben handelt, und der Arbeitgeber, welche im eigenen Interesse bereit sind, die daraus für sie erwachsenden Opfer zu bringen. Auch die Ausstellung für Unfallverhütung und Arbeiterschutz ist eine Frucht dieser Bestrebungen. Sie beweist, wie weit bisher die Vorschriften der Gesetze im praktischen Leben Gestalt gewonnen haben. Die Mühe und Arbeit, die erforderlich war, um das Werk zu Stande zu bringen, wird — Ich hoffe es zu Gott — nicht ohne reichen Segen bleiben. Allen, die dabei mitgewirkt haben, spreche Ich Meinen Dank und Meine Anerkennung aus. Möge die Ausstellung dazu beitragen, allen betheiligten Kreisen das zur Anschauung zu bringen, was geschehen kann, um den Arbeiter zu schützen und seine Interessen zu fördern.

Ich erkläre die allgemeine Ausstellung für Unfallverhütung hiermit für eröffnet.

Abermals nahm nunmehr der Ehrenpräsident Bödiker das Wort, um dem Kaiserpaare den Dank des Komitees und aller Betheiligten auszusprechen.

Mit Jubel und Begeisterung fiel die Festversammlung in das dreifache Hoch ein und sang zu den Klängen einer Garde-Artillerie-Kapelle das „Heil Dir im Siegerkranz“.

Als die Weisen verklungen waren, stiegen die Majestäten die Stufen des Thrones herab und beehrten zahlreiche der anwesenden Herren und Damen mit huldvollen Anreden. Der Kaiser begrüßte u. A. den Staatsminister v. Bötticher, den Präsidenten des Herrenhauses Herzog v. Ratibor, den Ehrenpräsidenten Herrn Bödiker und den Abgeordneten von Benda. Nach der mehrere Minuten währenden Unterhaltung begann ein Rundgang der Majestäten mit Gefolge, zunächst durch die Säle des Hauptgebäudes, dann durch die Nebengebäude und den ganzen Park. Die Besichtigung der Ausstellung, die, mag auch der Fachmann hie und da noch mancherlei Unvollständigkeiten entdecken, doch im Ganzen dem Auge als etwas Vollendetes erscheint, nahm über 1½ Stunden in Anspruch. Die Majestäten nahmen aber Alles und Jedes in Augenschein und ließen sich überall von den führenden Herren und den Ausstellern Erläuterungen und Erklärungen geben.

Deutschland.

Berlin, 30. April. Die Rede Kaiser Wilhelms, welche den heutigen Eröffnungsakt der allgemeinen deutschen Ausstellung für Unfallverhütung einleitete, legt ein abermaliges erhebendes Zeugniß ab von dem hohen sittlichen Ernste, den das Herrschergeschlecht der Hohenzollern noch alle Zeit bethätigt hat, wo es galt, das Wohl der Gesammtheit zu fördern und auch den Aermsten und Geringsten im Volke zum Bewußtsein zu bringen, wie warm das Herz des Monarchen für ihre Interessen empfindet. Der mächtige Pulsschlag der Zeit, der eine gegen frühere Jahrhunderte unerhörte Anspannung aller lebendigen Kräfte der Nation im Dienste des gewerblichen Betriebes bedingt, hat Zustände geschaffen, welche den Kreis der staatlichen Aufgaben sprungweise vergrößern und deren Lösung nicht dem blinden Ungefähr überlassen werden darf, will man nicht die schwerste Verantwortung auf sich laden. Dem ritterlichen Wiederhersteller von Deutschlands Einheit und Größe nach Außen, Kaiser Wilhelm I., blieb es vorbehalten, auch zum Zweck der inneren Wiedergeburt des deutschen Volksthumes die bahnbrechenden Schritte zu thun. Er sprach in der ewig denkwürdigen Botschaft vom 17. November 1881 das erlösende Wort, welches dem Werke der sozialen Reform Ziel und Richtung gab; er reichte dem im unerbittlich harten Ringen um des Lebens Nothdurft ermatteten Kämpfer und Invaliden der Arbeit die rettende Hand des hülfsbereiten Staates und bereitete so inmitten der schroff auseinanderplatzenden Interessengegensätze dem Geiste der Versöhnung eine Freistatt an den Stufen seines Thrones. Und daß der jetzige Träger der Hohenzollernkrone das Vermächtniß seines kaiserlichen Großvaters im rechten Sinne erfaßt hat, daß er nicht nur der Wahrer, sondern auch der Mehrer des von ihm angetretenen Erbes der volksthümlichen Politik Kaiser Wilhelms I. ist, — deß haben wir in der heutigen allerhöchsten Kundgebung auf dem Ausstellungsplatze ein kostbares Unterpfand. Die kernigen Worte des kaiserlichen Herrn, deren schlichte, männliche Art allen Zuhörern zu Herzen ging, werden ihren Widerhall finden in allen Werkstätten und Arbeiterwohnungen des Reiches und weit über Deutschlands Grenzen hinaus. Sie werden den Arbeiter darüber aufklären, wohin er sich in seinen Angelegenheiten vertrauensvoll wenden darf, wo er sicher sein kann, stets wohlwollendes Gehör und ehrliche Hülfsbereitschaft zu finden. Die Hohenzollern haben Kraft und Stärke ihres Königthums stets in der unverdrossenen Arbeit am Wohle ihres Volkes gesucht und gefunden. Kaiser Wilhelm aber hält in echter deutscher Treue fest an den in Recht und Pflicht bewährten Ruhmesüberlieferungen seines Hauses. Insbesondere liegt ihm das Wohl der Arbeiter am Herzen, und er setzt seine ganze Thatkraft ein zur Förderung aller Veranstaltungen, welche in Theorie und Praxis diesem Ziele näher zu kommen geeignet und bestimmt sind. Neben diesen Veranstaltungen nimmt die heute eröffnete Ausstellung für Unfallverhütung einen hervorragenden Platz ein; indem Kaiser Wilhelm den Eröffnungsakt mit seiner persönlichen Anwesenheit beehrte und die Ausstellung in markiger Rede der deutschen Nation ans Herz legte, bewies er sich auch bei diesem Anlasse wieder treu der Devise, welche er bei seinem Regierungsantritt sich zur Richtschnur gewählt, nämlich: der erste Diener des Staates — und setzen wir hinzu — der beste Freund seines Volkes zu sein.

— In dem „Zentralbl. für die gesammte Unterrichtsverwaltung in Preußen“ (März-April-Heft S. 226.) wird unter der Ueberschrift „Gewöhnung der Schüler an den Gebrauch eines reinen Deutsch“ nachstehende Verfügung des königlichen Provinzial-Schulkollegiums zu Posen mitgetheilt:

„An sämmtliche Herren Gymnasial-Direktoren, Realgymnasial-Direktoren, Progymnasial-Rektoren“ mitgetheilt: „Posen, 4. Januar 1889. In der vorjährigen Posener Direktorenversammlung sind zum Zweck der Gewöhnung der Schüler an den Gebrauch eines reinen Deutsch unter andern folgende Mittel anerkannt worden (Verhandlungen der 8. Direktoren-Versammlung in der Provinz Posen. S. 220 f.): „Strenge Achtsamkeit der Lehrer auf Sprachreinheit in allen mündlichen und schriftlichen Leistungen der Schüler. Bestreben der Lehrkörper, bei Anträgen auf Einführung von Lehr- und Hülfsbüchern für den Unterricht, sowie bei Neuanschaffungen für die Schülerbibliothek thunlichst solche Bücher fern zu halten, welche sich dem Bedürfnisse größerer Sprachreinheit offenbar verschließen: Bestreben der Lehrer selbst, sich aller entbehrlichen Fremdwörter im Unterrichte, in den Jahresberichten der Anstalt und in den Beilagen zu denselben zu enthalten und so ihren Schülern ein gutes Beispiel zu geben. Schließlich ist von der gedachten Versammlung der Wunsch ausgesprochen worden, „daß eine Verfügung der Behörde allen Lehrern die Beobachtung der aufgeführten Sätze noch besonders zur Pflicht mache, und ihnen im Allgemeinen ans Herz lege, nach Möglichkeit dazu mitzuwirken, daß die Fremdwörterei der allgemeinen Umgangs- und Schriftsprache in den höheren Schulen keine Nahrung und keine Duldung finde.“ In Folge dessen nehmen wir Anlaß, allen Lehrern der unter ihrer Aufsicht stehenden Anstalt die Befolgung der erwähnten Beschlüsse zur Pflicht zu machen. Königliches Provinzial-Schulkollegium.“

Berlin, 30. April. Der für den 21. Mai bevorstehende Besuch des Königs Humbert von Italien wird am hiesigen Hofe verschiedene Festlichkeiten zur Folge haben, über welche im Einzelnen noch nichts Bestimmtes verlautet. Als angeblich verbürgt theilt die „Kreuzz.“ nur mit, daß am 23. Mai auf dem Tempelhofer Felde und am 24. Mai im Lustgarten zu Potsdam große Parade der entsprechenden Garnisonen stattfindet. König Humbert wird sein Absteigequartier im hiesigen königlichen Schlosse nehmen, da die baulichen Aenderungen in Schloß Friedrichskron bis dahin nicht fertig gestellt werden können; aus gleichem Anlasse dürfte sich auch die Uebersiedelung der kaiserlichen Familie nach Potsdam bis Ende des Monats verschieben.

— Der rumänische Thronfolger, Prinz Ferdinand von Hohenzollern, wird morgen zu dauerndem Aufenthalt in Rumänien ankommen und feierlichst eingeholt werden. Das offizielle Programm bestimmt über den Empfang Folgendes:

„Bei dem Eintreffen in Verciorova wird der Prinz von den Militär- und Zivilbehörden begrüßt; dasselbe findet auch auf allen übrigen Stationen statt. In Bukarest wird der Thronfolger von dem Königspaare, dem Metropoliten, den Ministern, den Präsidenten beider Kammern, den Hof- und Staatswürdenträgern, sowie den Gemeindebehörden in Empfang genommen. Eine Schwadron Gendarmen wird den Wagen eskortiren. Die Truppen der Garnison bilden vom Bahnhof bis zum Palais Spalier. Im Hofe des königlichen Palastes sind sämmtliche Offiziere der Garnison zur Begrüßung aufgestellt. Abends wird ein Zapfenstreich unter Fackelbeleuchtung stattfinden, bei dem alle Musikkorps mitwirken.“

Das Bukarester Blatt „Monitorul“ veröffentlicht heute die amtlichen Aktenstücke über die Regelung der Thronfolge.

— Die Russen sollen sich wieder einmal bei Korea zu thun machen. Nach dem „Standard“ wird aus Shangai unterm 28. telegraphirt:

Es heißt, daß die Russen im Begriffe sind, eine Kohlenstation auf der Hirschinsel, unweit Fusan in Korea, herzustellen. Das Erscheinen von sechs russischen Kriegsschiffen in koreanischen Gewässern hat vielleicht diese Vermuthung veranlaßt.

Die durch den Tod des Generals Prschewalski unterbrochene politisch-wissenschaftliche Expedition nach Tibet wird demnächst unter der Leitung des Stabskapitäns Grombtschewski wieder aufgenommen werden. Der letztere hat schon Forschungsreisen durch Kaschgar und Kundshut gemacht. Am 17. Mai wird er mit 10 Kosaken und ebensovielen Dienern nach Margilan, im ehemaligen Chanat Kokand gelegen, abgehen. Seine Hauptaufgabe soll die Erforschung der Himalaya-Thäler sein. In einem oder anderthalb Jahren hofft er sie beendigen zu können.

Aus dem nordöstlichen Afghanistan sind neue Ueberläufer in Emirat Buchara eingetroffen. Sultan Murad Chan, ein Häuptling der Kundus-Usbeken, ist mit etwa 1000 Familien über den Oxus gegangen, um für sein Gefolge vom Emir Landbesitz, für sich eine Stelle in dessen Diensten zu erbitten.

Der Schah von Persien wird auf seiner Reise durch Rußland stets an England erinnert werden. Ein Mitglied der britischen Botschaft in Petersburg wird an seinem Empfange in Tiflis theilnehmen, und dasselbe wird an allen übrigen Punkten, wo Empfang stattfindet, der Fall sein. In Moskau wird der Schah im Kreml, in Petersburg im Winterpalast wohnen.

— Der Kaiser wird dem 1. Bataillon des 1. Garde-Regiments z. F. am 2. Mai, dem Schlachttage von Groß-Görschen, welcher dem Regiment nimmer welkende Lorbeern eingebracht, eine neue Fahne verleihen, die im Lustgarten zu Potsdam übergeben werden wird. Diesem feierlichen Akt geht die Nagelung der Fahne im Broncesaal des königlichen Stadtschlosses voraus. Den ersten Nagel wird der Kaiser, den zweiten die Kaiserin einschlagen, den dritten und vierten der Kaiser für die Kaiserinnen Augusta und Friedrich, ebenso den fünften, sechsten, siebenten, achten und neunten für seine Söhne. Nach Vollendung der Nagelung wird die Fahne vom Oberst v. Plessen, dem die Fahnen-Offiziere und Unteroffiziere folgen, in den Marmorsaal gebracht, woselbst der Feldpropst Dr. Richter eine Ansprache und ein Gebet hält. Darauf erfolgt die Uebergabe der Fahne an das Bataillon im Lustgarten.

— Präsident Harrison hat eine Proklamation, betreffend den Robben- und Lachsfang in Alaska, erlassen, in welcher Jedermann untersagt wird, sich zum Zwecke des Robbenfanges in die der Herrschaft der Vereinigten Staaten unterstehenden Gewässer der Behringsee zu begeben und worin die Verhaftung und Bestrafung aller Personen, welche die Gesetze der Vereinigten Staaten in diesen Gewässern verletzen, sowie die Beschlagnahme der Schiffe derselben angeordnet wird. Einen Unterschied zwischen Bürgern der Vereinigten Staaten und Ausländern macht die Proklamation nicht. Diese Proklamation ist im Verfolge eines am gleichen Tage vom Präsidenten unterzeichneten Gesetzes, den Schutz des Salmenfanges in Alaska betreffend, erlassen worden.

— Ihrem ersten Fragebogen zum Entwurf des bürgerlichen Gesetzbuches haben der deutsche Handelstag und der Zentralverband deutscher Industrieller sehr bald einen erweiterten zweiten Theil folgen und an ihre Mitglieder zur Beantwortung versenden lassen. In diesem zweiten Fragebogen werden folgende Fragen aufgestellt:

1) Ist die Bestimmung des § 74, wonach hinsichtlich der Wirksamkeit einer Willenserklärung, welche gegenüber einem abwesenden Betheiligten abgegeben wird, angeordnet ist, daß die ausdrückliche Willenserklärung dem Empfänger „zukommen“, die stillschweigende zu seiner Kenntniß gelangen muß, praktisch brauchbar? 2) Desgleichen die Bestimmung des § 84, wonach, falls ein Vertragsantrag ohne Bestimmung einer Annahmefrist einem Abwesenden gemacht wird, der Antragende bis zu dem Zeitpunkte gebunden ist, in welchem er bei Unterstellung der rechtzeitigen Ankunft des Antrages und der nach der Verkehrssitte als rechtzeitig zu betrachtenden Absendung der Antwort den Eingang der letzteren erwarten darf? 3) Empfiehlt sich die Aufnahme einer Definition von „Werthpapieren“ in den Gesetzentwurf? 4) a. Bedarf der Begriff „Geld“ im § 199, nach welchem eine Sicherheitsleistung u. A. „durch öffentliche Hinterlegung von Geld“ bewirkt werden kann, einer näheren Bestimmung? b. Entspricht die Bestimmung des § 201, wonach Werthpapiere zur Sicherheitsleistung nur geeignet sind, wenn sie auf den Inhaber lauten, einen Kourswerth haben und einer Gattung angehören, in welcher Mündelgelder angelegt werden dürfen, dem praktischen Bedürfniß? c. Ist eine Ergänzung des § 199 nach der Richtung erwünscht, daß außer durch Verpfändung von Hypotheken und Grundschulden die Sicherheitsleistung auch durch Verpfändung von Buchschulden deutscher Staaten geschehen kann? d. Ist die Sicherheitsleistung durch Bürgen für wünschenswerth zu erachten? 5) a. Würde es der Verkehrssitte nicht mehr entsprechen, wenn, statt der Bestimmung in § 215, wonach, abgesehen von besonderen bindenden Abmachungen, dem Schuldner, auch wenn die Schuldurkunde der geforderten Summe in ausländischer Währung bestimmt ist, die Verpflichtung auferlegt wird, in keiner anderen als Reichswährung zu zahlen, dem Schuldner das Wahlrecht gewährt würde? b. Ist eine dem Artikel 37 der Wechselordnung ähnliche Bestimmung, wonach der Aussteller eines Wechsels durch den Gebrauch des Wortes „effektiv“ oder eines ähnlichen Zusatzes die Zahlung in der im Wechsel benannten Münzsorte bedingen kann, für das bürgerliche Gesetzbuch wünschenswerth? c. Ist die Aufnahme einer Bestimmung, nach welcher die Hingabe von Papiergeld oder Banknoten als Zahlung aufzufassen ist, in das bürgerliche Gesetzbuch erwünscht? d. Empfiehlt es sich, den Check als Unterart der „Ueberweisung“ im Anschluß an §§ 605—613 zu regeln? e. Entspricht die Bestimmung des § 217, daß die gesetzlichen Zinsen mit fünf vom Hundert berechnet werden, den gegenwärtigen Verhältnissen? 6) Bedarf der Entwurf bezüglich der Bestimmungen über die Beweiskraft der

Quittungen etwa dahin, daß eine Quittung nur durch den Nachweis entkräftet werden kann, daß die Zahlung nicht erfolgt und die Schuld auch nicht erlassen sei, einer Ergänzung? 7) Desgleichen bezüglich des § 271 etwa nach Maßgabe des Artikels 73 der Wechselordnung? 8) Ebenso bezüglich der Bestimmung, wonach die Hinterlegung nur bei Schuldverhältnissen zulässig sein soll, welche die Leistung von Geld oder Werthpapieren zum Gegenstande haben? 9) Empfiehlt es sich, eine Bestimmung aufzunehmen, nach welcher Parteien, wenn sie die Rückerstattung in natura wollen, dies klar auszusprechen haben? 10) Ist die Fassung des § 683 zu ändern, wonach auch die Anerkennung als Verpflichtungsgrund zugelassen, aber die schriftliche Form gefordert wird, falls ein „besonderer Verpflichtungsgrund nicht angegeben oder nur im Allgemeinen bezeichnet" ist? 11) Entspricht die Bestimmung des § 214, welcher von der sogenannten gegnerischen Obligation handelt. dem praktischen Bedürfniß? 12) Ist der Begriff des „außerordentlichen Werthes" in das Gesetz aufzunehmen? 13) Ist die Aenderung der Bestimmung des bestehenden Rechts, wonach der wegen Entziehung oder Vorbehaltung einer Sache Entschädigte verpflichtet ist, die ihm auf Grund des Eigenthums oder sonstigen Rechts gegen Dritte zustehenden Ansprüche dem Entschädiger abzutreten, dahin, daß derartige Ansprüche zufolge der Leistung des Schadenersatzes von selbst auf den Entschädiger übergehen, praktisch? 14) Sollte der Eintritt des Annahmeverzuges nicht an die Voraussetzung geknüpft sein, daß der Gläubiger die vorzeitige Leistung ungerechtfertigterweise zurückweist oder vereitelt? 15) Sollte die Verweigerung der Gegenleistung im § 374 nicht unter Umständen auf einen entsprechenden Theil derselben beschränkt werden?

Auch diesem Fragebogen sind die ausführlichsten Erläuterungen beigegeben, sodaß jeder Laie sich leicht in die betreffende Materie einarbeiten kann.

— Die Frage, ob die deutsche Sozialdemokratie ihre Vertreter zum internationalen Arbeiterkongreß in Paris entsendet oder nicht, ist beinahe zu einer reinen Seeschlange geworden. Bald hieß es, die deutschen Sozialdemokraten kommen, bald, sie kommen nicht. Die französischen Possibilisten bestanden auf ihrem Schein und erklärten, daß sie ganz allein die Entscheidung darüber hätten, wem sie von den französischen Arbeitern Zutritt zum Kongreß gestatteten. Die deutschen Sozialdemokraten wollen diese Bedingung nicht acceptiren, da sie befürchten, daß die der deutschen Sozialdemokratie so nahe verwandte Marxische Gruppe dann vom Kongreß ausgeschlossen werden würde. Allerlei Vermittelungsvorschläge wurden gemacht, eine Vorkonferenz wurde im Haag abgehalten, und das Ende vom Lied ist schließlich das: die Possibilisten behalten sich das Recht über die Zulassung zum Kongreß und die deutschen Sozialdemokraten kommen nicht.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 1. Mai. Wir warnen vor einem jungen Menschen von etwa 17 bis 18 Jahren, der sich als Ladendieb außerordentlich verdächtig gemacht hat. Derselbe scheint hauptsächlich in der Mittagszeit zu arbeiten, wo in vielen Läden nur eine Person zur Bedienung ist, und dann irgend eine Kleinigkeit zu kaufen, die etwas weiter hergeholt werden muß, um während dieser Zeit der Ladenkasse einen unerwünschten Besuch zu machen. In einem Geschäfte in der Neustadt ist dreimal nach der Anwesenheit desselben ein Manko in der Kasse bemerkt worden, und wurde derselbe schließlich bei einem vierten Besuche wieder in ganz auffallender Nähe bei der Kasse hinter dem Ladentische betroffen, ohne daß er allerdings für diesmal der Kasse schon hätte beikommen können. Derselbe — in seinem Aeußern in jeder Weise patent auftretend — gab an, in einem hiesigen Speditionsgeschäfte beschäftigt zu sein, doch stellten sich seine Angaben sämmtlich als fälschlich heraus. Es heißt daher für die Ladenbesitzer: Aufpassen!

— Wenn ein Privatmann bei irgend einer kleinen Reparatur einen Haufen Schutt oder Sand des Nachts auf der Straße liegen lassen muß, so erhält er sofort ein Strafmandat seitens der hiesigen Polizeidirektion, wenn er dabei nicht auch eine Laterne aufstellt, damit Niemand über den Schutthaufen fällt oder sonst zu Schaden kommt. Es wäre wünschenswerth, wenn es ähnlich strenge auch bei den Umpflasterungen der Straßen zuginge. Allerdings steht jetzt z. B. auf der grünen Schanze unten und oben ein ganz kleines rothes Licht; in dem ganzen Raume dazwischen herrscht aber eine Finsterniß, welche die verschiedenen Haufen Steine und Sand, die dort herum liegen, kaum wahrnehmbar erscheinen läßt. Da die Stelle von zahlreichen Fußgängern, welche von der einen Seite auf die andere hinüber wollen, durchschritten werden muß, so dürfte etwas mehr Beleuchtung hier außerordentlich angebracht sein. Nicht viel anders steht es in der kleinen Domstraße. Hier macht sich namentlich eine große Unebenheit auf dem Trottoire geltend. Behufs künftiger Regulirung liegen dort Bordschwellen und auch bereits einige neue Trottoirplatten etwas höher als die noch in ihrer alten Lage gelassenen Trottoire. Man stolpert nicht nur außerordentlich leicht über diese höher stehenden Stücke, sondern läuft auch noch Gefahr, den Fuß umzuwricken oder gar zu brechen, wenn man plötzlich umgekehrt unvermuthet von den höher liegenden Platten einige Zoll tiefer tritt. Es wäre wünschenswerth, daß auch hier für bessere Beleuchtung gesorgt würde und daß die Regulirung der Trottoire überhaupt *stets in einem Gusse* vorgenommen und nicht höher und tiefer liegende Theile Tage und Nächte lang in gefahrdrohender Weise neben einander liegen gelassen würden.

— Die nächste allgemeine Versammlung der Mitglieder des deutschen Fischerei-Vereins findet am 7. Mai d. Js. im Reichstagsgebäude zu Berlin statt. Auf der Tagesordnung der Versammlung befinden sich außer geschäftlichen Angelegenheiten die Berichte der beiden zur Fischerei-Ausstellung in Petersburg entsandten Vertreter des deutschen Fischerei-Vereins, sowie der Jahresbericht des Vorsitzenden der Sektion für Küsten- und Hochseefischerei.

— Die gestrige erste Soiree der Stettiner Quartett- und Kouplet-Sänger im Saale der „Philharmonie" hatte sich eines recht zahlreichen Besuches zu erfreuen, wenn auch die Witterung nicht eben zum Aufenthalt im Konzertsaal einlud. Die hier seit Jahren beliebten Sänger wurden bei ihrem Erscheinen mit Beifall begrüßt und lebhaften Applaus ernteten auch die einzelnen Vorträge, besonders die der Herren *Pietro*, *Meisel* und *Britton*. Vor Allem aber erntete Herr *Hippel* für seine mimischen Charakterbilder stürmische Anerkennung. Heute findet die zweite und letzte Soiree der Sänger statt.

— Der geschäftsführende Ausschuß des im Frühjahr 1888 in Berlin zusammengetretenen Komitees zur Unterstützung der Ueberschwemmten in den deutschen Stromgebieten hat dem Minister des Innern eine Denkschrift betreffend verschiedene Vorkehrungen gegen Ueberschwemmungs-Gefahren vorgelegt, welche die Bereitstellung von Kähnen und die Errichtung von freiwilligen Wasserwachen in den durch ihre Lage besonders gefährdeten Orten in Vorschlag bringt.

— Ein trockener Sommer soll für dieses Jahr in Sicht stehen. Das Jahr 1889 bringt uns nämlich ein Sonnenflecken-Minimum, und es ist aus den Beobachtungen in den letzten 50 Jahren nachgewiesen, daß auf der Erdoberfläche Temperatur-Maxima zusammenfallen mit Sonnenflecken-Minima. Aehnliches wurde auch für den Luftdruck, für Stürme und Niederschläge, für Hagel, Gewitter und zündende Blitze nachgewiesen. Demnach glaubt man dem kommenden Sommer eine für landwirthschaftliche Verhältnisse günstige Aussicht stellen zu können.

— Dem Oberst z. D. v. *Harder*, bisher Kommandeur des Landwehrbezirks Anklam, ist der Rothe Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife, dem Major a. D. *Binder*, bisher Bataillonskommandeur im Infanterie-Regiment Graf Schwerin (3. Pomm.) Nr. 14 der Rothe Adlerorden 4. Klasse, und dem Obersten a. D. *Wegener*, bisher Kommandeur des 6. pommerschen Infanterie-Regiments Nr. 49, der königl. Kronenorden 2. Klasse verliehen.

Aus den Provinzen.

Stargard, 30. April. Bei der gestern stattgefundenen Prüfung in der Lehrschmiede des Herrn G. Schulz in Landsberg a. W. erhielt auch der Schmiedegeselle Reinhardt Splettstößer aus Kietz, Kreis Dramburg, das Zeugniß zum selbstständigen Betriebe des Hufbeschlaggewerbes.

Ein Wort an die Mütter.

In der vortrefflichen Zeitschrift „Die Erziehung der Gegenwart", die von der edlen Förderin des Fröbelschen Systems, Frau v. Marenholtz-Bülow in Dresden, begründet worden, finden wir folgende dankenswerthe Anregung:

„An dem Bette, in welchem der fiebernde Knabe liegt, steht der Arzt. Er behorcht den Athem, er läßt die Hand nicht von dem Pulse und schaut ernst und bedenklich auf seinen Patienten. Und wenn die Mutter besorgnißerfüllt ihn fragend anschaut, zuckt er die Achseln und antwortet: „Wir wollen hoffen, daß es nicht zu spät ist." Nicht ein Mal, nicht hundert Mal, nein tausend Mal wiederholt sich derselbe Vorgang. Es ist eine, besonders in Arbeiterkreisen, unglaubliche Abneigung vorhanden, den Arzt beim Unwohlsein der Kinder zu Rathe zu ziehen. Früher, vor Gründung der Krankenkassen, mochte sich dafür wohl allenfalls ein Grund finden lassen. Arzt und Apotheker kosteten Geld und es war nicht leicht, die besondere Ausgabe vom Wochenverdienst noch zu bestreiten. Aber Dank den in ganz Deutschland durchgeführten vortrefflichen Einrichtungen giebt es keine Arbeiterfamilie mehr, die nicht den Arzt und die Arznei im Falle der Erkrankung eines Familiengliedes frei zur Verfügung hätte. Trotzdem hat sich jene Schwerfälligkeit, oder sagen wir richtiger Abneigung, den Arzt zu fragen, in vielen Fällen erhalten. Und die Folgen? Nun oft genug die Antwort, die Eingangs dieser Zeilen verzeichnet steht: „Hoffen wir, daß es noch nicht zu spät ist." Der Arzt ist kein Herrgott. Er kann ein aus der Ordnung gerathenes Uhrwerk im menschlichen Körper nicht mit derselben Sicherheit wieder in Ordnung bringen, wie der Uhrmacher das einer Taschenuhr. Wenn ein Organ angegriffen ist, so ist es wohl in seine Hand gegeben, es wieder einzurichten, so lange die Zerstörung nicht zu weit um sich gegriffen, aber wenn man wartet, bis das Organ zerstört ist, so muthet man ihm eine Aufgabe zu, die außerhalb seiner Kunst liegt. Das Kleid hat einen kleinen Riß erhalten, die ordentliche Hausfrau bemerkt ihn bald, greift zur Nadel, Zwirn und Scheere und macht die Stelle wieder heil. Wird die Besserung im Anfange unterlassen, so wird aus dem kleinen Riß ein großer und wird nicht bei Zeiten ein ordentlicher Flicken darauf genäht, nun, so geht wohl das ganze Kleidungsstück verloren. Dieselbe Frau, die in solcher Weise ganz genau weiß, wie sie sich zu verhalten hat, um zu verhindern, daß aus einem kleinen Uebel ein großes werde, wenn es sich um ihren Rock oder um das Beinkleid ihres Jungen handelt, wird nun gar zu oft die Sorglosigkeit selbst, wenn es ihren Körper oder die Gesundheit ihrer Kinder betrifft. Seit einer Woche hustet ihr Bube, man macht sie darauf aufmerksam und sie antwortet ganz unbefangen: „Ach was, daran stirbt man nicht!" Nun, wenn man es genau nimmt, hat die Frau ja Recht, am Husten stirbt man nicht, und so lange man hustet, lebt man auch. Aber der Husten gleicht dem ersten Risse, den die Gesundheit erleidet, wenn man ihn durch geeignete Mittel flickt, ist es eben gut. Aber er kann auch der Anfang werden zu einer schlimmeren ernsten Wendung, und wenn nach Jahr und Tag Lunge und Hals zu Besorgniß Anlaß geben, dann ist der erste Anlaß längst vergessen. Es wäre falsch, wenn aus diesen Bemerkungen nun der Schluß gezogen werden sollte, es sei unsere Absicht, den Rath zu ertheilen, den Arzt bei dem leisesten Anlaß ins Haus zu holen. Das wäre gerade so verkehrt, wie das Gegentheil. Aus den Kindern sollen keine Muttersöhnchen, und es soll der Verweichlichung kein Zugeständniß gemacht werden, aber der Körper darf verlangen, daß er nicht schlechter behandelt wird als unsere Stiefeln, die wir auch nicht erst zum Schuhmacher schicken, wenn sie sich in einem Zustande befinden, daß der Schuhkünstler sie uns mit der Bemerkung zurückgiebt: „Da ist nichts mehr zu machen!"

Wer die Seinen lieb hat und die Erkenntniß besitzt, daß er sich für Weib und Kind gesund erhalten muß, wird ganz genau wissen, wann die Nothwendigkeit herantritt, den Arzt zu Rathe zu ziehen. Diesen Moment verpassen, heißt eine Verantwortlichkeit und Schuld auf sich laden. Die Erfahrung ist auch in dieser Beziehung die beste Lehrmeisterin. Die sogenannten Hausmittel, ein abführender Thee, die Einschränkung im Essen und Trinken, sind in jedem Haushalt bekannt und beliebt, und in zahllosen Fällen thun sie ihre Schuldigkeit; versagen sie aber, und gelingt es nicht, mit den gewöhnlichen Hausmitteln das Unwohlsein zu bannen, sondern steigert es sich, dann ist es allerdings an der Zeit, sich nicht mehr auf das eigene Wissen zu verlassen, sondern sofort vor die rechte Schmiede zu gehen.

Allerdings wird durch Vorbeugung der Arzt am besten entbehrt und die Krankheit kann dadurch am ehesten dem Hause fern gehalten werden. Wenn der Junge nach Hause kommt, nachdem er sich im Schnee oder im Teiche die Füße naß gemacht hat, so laßt ihn nicht mit nassen Füßen herum laufen. Wenn er über Schmerzen im Halse klagt, so tröstet ihn und Euch nicht mit den Worten: „Es wird schon wieder gut werden!"

Vorzüglich mit dem Halse muß recht sorgfältig umgegangen werden, hier lieber etwas zu ängstlich, als abweisend. Die böse Diphtheritis hat hier ihren Sitz, sie ist eine der gefürchtetsten Krankheiten und fordert sehr viele Opfer. Die allgemeinen Krankheits-Erscheinungen sind folgende: Allgemeines Unwohlsein, Abgeschlagenheit, Theilnahmlosigkeit und Appetitlosigkeit, Erbrechen, Kopfschmerz, Fieber, Durst, Schwere in den Gliedern und oft Druck in der Herzgegend, alsdann Schmerzen im Halse beim Schlucken, Entzündung und Anschwellen der Mandeln und des Schlundes, auch zeigt sich ein grauer oder gelblicher schimmlicher Belag (weißgraue, öfter auch bräunlich gefärbte Flecke auf den Mandeln oder dem Zäpfchen), welcher sich schiebt, nach hinten und oben oder nach unten ausbreitet. Ferner wird die Krankheit angezeigt durch einen eigenthümlichen, unangenehmen, eitrigbrandigen Geruch, übelriechenden Ausfluß aus der Nase, trocknen bellenden Husten u. s. w. Tritt die Vermuthung auch nur annähernd auf, daß es sich hier um diese tückische Krankheit handeln könnte, so mache man ohne Verzögerung kalte Umschläge um den Hals, lasse für 10 Pf. chlorsaures Kali aus der Apotheke holen, thue davon in ein Wasserglas lauwarmen Wassers eine reichliche Messerspitze voll und lasse mit der Lösung alle 10—15 Minuten gurgeln und schicke ungesäumt zum Arzt. Gerade in dieser Krankheit ist ein verzögerter Eingriff von den schwersten Folgen.

Vermischte Nachrichten.

Aus *Niederschlesien*, 28. April. In der Stadt Mittelwalde herrscht eine große Aufregung über die Verhaftung des Kassirers des dortigen Vorschußvereins, des Kaufmanns Wilhelm B. Gegen denselben ist eine Untersuchung wegen falscher Buchführung und wegen verübter Unterschlagungen eingeleitet worden. Das gleiche Schicksal theilt der frühere Vorsitzende des Vereins, der prakt. Arzt Dr. St., gegen welchen eine Untersuchung wegen Betruges schwebt. In der Kasse des Vorschußvereins sollen ca. 50000 Mark fehlen. Da der Verein keine eingetragene Genossenschaft ist, so sollen nach den statutarischen Bestimmungen die Vorstandsmitglieder zur Deckung der fehlenden Summe verpflichtet sein. Wer seine Spareinlagen zurückbezahlt haben will, muß ein beliebiges Vorstandsmitglied verklagen. Das Amtsgericht zu Mittelwalde hat die Geschäftsbücher des Vereins nach Breslau behufs Vornahme einer gründlichen Revision geschickt. Unter den Mitgliedern herrscht begreiflicher Weise eine nicht geringe Aufregung; allgemein ist die Meinung verbreitet, daß die Unregelmäßigkeiten in der Kassenführung schon seit Jahren währen und deshalb unverantwortlich leichtsinnig revidirt worden ist.

Wien, 27. April. In der nächsten Zeit dürfte den Wienern Gelegenheit geboten sein, einem interessanten Experimente beizuwohnen. Baldwin, der englische Fallschirm-Mann, kommt, wie wir erfahren, binnen wenigen Tagen nach Wien und wird sich im Prater mit dem Fallschirm produziren. Das Experiment Baldwins hat in London, wo Baldwin im Krystallpalaste zum ersten Male aufstieg und sich mittelst seines Fallschirmes wieder auf die Erde niedersenkte, das größte Aufsehen erregt. Die Vorrichtung, deren sich Baldwin bedient, das Prinzip, auf welchem dieselbe beruht, sind bereits seit Jahrzehnten bekannt, und hie und da haben sich Luftschiffer von Profession durch die Anwendung des Fallschirmes vor dem drohenden Untergange gerettet. Aber der Engländer Baldwin und der Franzose Leroux, welch Letzterer sich erst kürzlich in Berlin produzirte, haben zu allererst die Nebensache zur Hauptsache gemacht, und der Aufstieg im Ballon bildet nur gewissermaßen die nothwendige Vorbereitung zu ihrem eigentlichen Experimente, dem Hinabsteigen auf die Erde.

Der Ballon, dessen sich Baldwin bedient, ist genau so konstruirt, wie die gewöhnlichen Luftschiffe. Der Lenker des Ballons nimmt in der Gondel Platz, während der Fallschirm-Mann sich auf dem Rande der Gondel mit den Beinen nach außen niederläßt. Der Fallschirm, ein Schirm von 20 Fuß im Durchmesser, der mit sehr starkem Stoffe bespannt ist, steht mittelst eines Seiles mit dem Netze des Ballons in Verbindung. Die Tragkraft des Seiles ist genau für die Schwere des Schirmes geprüft, so daß das Seil reißen muß, wenn noch das Gewicht eines Menschen darauf wirkt. Bevor der Ballon aufsteigt, ergreift der Fallschirm-Mann mit der Hand den unteren Ring des vor ihm hängenden Schirmes. Hat der Ballon eine gewisse Höhe erreicht — mit Rücksicht auf die Zuschauer gewöhnlich nur 800 bis 900 Meter — dann schwingt sich der Fallschirm-Mann von seinem Sitze, indem er sich mit beiden Händen an dem Ringe des Schirmes festhält. Mit einem Ruck reißt der Schirm ab und sanft wuchtig zur Erde, während der von der Last befreite Ballon pfeilgeschwind in die Höhe schießt.

Die anfängliche Geschwindigkeit des Falles ist geradezu erschreckend. Der noch zugeklappte Schirm stürzt wie ein Stein aus der Höhe schnurgerade in die Tiefe. Es steht außer allem Zweifel, daß bei dieser riesigen Vehemenz des Sturzes der Fallschirm-Mann das Bewußtsein verlieren muß und sich nur durch die bewußtlose krampfhafte Ballung der Fäuste um den Ring vor einem tödtlichen Sturz in die Tiefe bewahren kann. Aber wenige hundert Fuß von der Erdoberfläche vermindert sich die Geschwindigkeit des Falles. Der Schirm klappt langsam auseinander — er fängt Luft — bis er ganz ausgebreitet, langsam und sicher, wie ein großer Pilz, zur Erde schwebt. In diesen letzten Augenblicken beginnt die eigentliche Gefahr für den Fallschirm-Mann. Hat er den Moment des Absturzes nicht richtig gewählt, den Platz, auf den er sich niedersenkt, nicht genügend rekognoszirt, dann kann er an einem Hause, an einem Baume hängen bleiben, gerade so, wie es bereits mehreren Ballonfahrern passirt ist, darunter auch der berühmten Madame Blanchard, die dann in entsetzlicher Weise zu Grunde gegangen sind.

— Der Robbenfang in Neufundland war in diesem Jahre sehr ergiebig. Vier Dampfer aus Dunden erlegten zusammen 77,400 Robben.

Telegraphische Depeschen.

Kiel, 30. April. Die kaiserliche Yacht „Hohenzollern" soll erst am 28. Mai in Dienst gestellt werden. Statt des Panzerschiffes „Baiern" tritt „Sachsen" in den Verband des Manövergeschwaders, Poststation für die Torpedoboots-Flotille ist bis auf Weiteres Kiel.

Halle a. S., 30. April. Aus Kalbe a. S. wird gemeldet, daß Landrath Dr. Meyer als Hülfsarbeiter in das Ministerium des Innern berufen worden ist.

Wien, 30. April. Bei der gestrigen ersten Berathung des österreichischen Katholikentages sagte Graf Bloome: Als Christen beanspruchen wir christliche Schulen und zwar nicht nur Elementarschulen; wir beanspruchen ebenso Mittelschulen und Universitäten.

Wien, 30. April. Die gemeinsamen Minister-Konseils zur Feststellung des Kriegsbudgets für 1890 werden heute fortgesetzt. Der Präsident der Waffenfabriks-Gesellschaft, General Ahler, hat sich nach Steyr begeben, um die Nachfolgerschaft des verstorbenen Direktors dieser Gesellschaft, Josef Werndl, zu regeln. Werndl hinterläßt ein Vermögen von mehreren Millionen, das seinen beiden Töchtern zufällt; seine Gattin und sein einziger Sohn sind ihm vor Jahren im Tode vorangegangen.

Der Vertrag der österreichisch-ungarischen Staatsbahn-Gesellschaft mit Baron Hirsch wegen Erwerbung der Orientbahn ist noch nicht perfekt; auch die Zustimmung des Pariser Komitees zu der Transaktion ist noch nicht ertheilt worden. Herr Joubert, der Präsident der Gesellschaft, sprach jedoch in der gestrigen Sitzung des Verwaltungsrathes die Meinung aus, es werde ihm bis zum Schlusse des nächsten Monats gelingen, alle Hindernisse so weit zu überwinden, um der außerordentlichen General-Versammlung den Vertrag zur Genehmigung unterbreiten zu können.

Pest, 30. April. Die „Bud. Korr." meldet, daß der Finanzminister übermorgen die gesammten, noch im Umlauf befindlichen ungarischen und Banater fünfprozentigen Grundentlastungs-Obligationen kündigen werde und zwar für den 1. Januar 1890. — In den ersten Maitagen, aber erst nach der Subskription auf die neuen vierprozentigen Grundentlastungs-Obligationen, erfolgt die Konversion der Ofen-Fünfkirchener Eisenbahn-Prioritäten.

London, 30. April. Nach Meldungen, die aus Petersburg hier eingetroffen, herrscht in dortigen Hofkreisen große Aufregung, weil vor einigen Tagen der Zar auf seinem Schreibtisch im Anitschkow-Palais nihilistische Zeitschriften und zwei mit Todtenköpfen gezeichnete Briefe gefunden hat. In diesen Briefen wird Alexander Alexandrowitsch aufgefordert, sich zum Tode vorzubereiten. Der erste Leibkammerdiener, sowie mehrere Palastdiener sind verhaftet worden. — Der Chef der Geheimpolizei, Pontilini, wird durch Wingradow ersetzt werden. Mehrere Departementschefs werden versetzt. Die Kaiserin verläßt den Zar nicht eine Sekunde mehr.

Der Fall Khartums und die Flucht des Mahdi scheinen sich zu bestätigen.

Moskau, 30. April. Der Metropolit von Serbien, Michael, begiebt sich heute nach Petersburg, wo sich derselbe bis Mitte Mai (a. St.) aufhalten wird.

Bukarest, 30. April. Der „Moniteurul" veröffentlicht die offiziellen Schriftstücke betreffs Regulirung der Thronfolge. — Das offizielle Programm für den morgenden Empfang des Thronfolgers Ferdinand ist nachfolgendes: Bei dem Eintreffen in Verciorova wird der Prinz von den Militär- und Zivilbehörden begrüßt; dasselbe findet auch auf allen übrigen Stationen statt. In Bukarest wird der Thronfolger von dem Königspaare, dem Metropoliten, den Ministern, den Präsidenten beider Kammern, den Hof- und Staatswürdenträgern sowie den Gemeindebehörden in Empfang genommen. Eine Schwadron Gendarmen wird den Wagen eskortiren. Die Truppen der Garnison bilden vom Bahnhof bis zum Palais Spalier. Im Hofe des königlichen Palastes sind sämmtliche Offiziere der Garnison zur Begrüßung aufgestellt. Abends wird ein Zapfenstreich unter Fackelbeleuchtung stattfinden, bei dem alle Musikkorps mitwirken.

Berlin, 30. April. Laut Bericht des Korvettenkapitäns Erard hat der Häuptling Malietoa nach seiner Landung in Jaluit auf den Marschall-Inseln eine Besprechung mit anderen samoanischen Häuptlingen gehabt und nach Beendigung derselben dem Korvettenkapitän Erard in feierlicher Weise sein Bedauern über sein früheres Verhalten ausgesprochen, auch gleichzeitig gebeten, Se. Majestät der Kaiser möge das Vorgefallene als gesühnt betrachten. Der Kaiser hat nach Vortrag dieses Berichtes bestimmt, Malietoa in Freiheit zu setzen.

Haag, 30. April. In der heutigen Sitzung der Generalstaaten erklärte der Ministerpräsident, daß sich der Gesundheitszustand des Königs seit dem 7. d. M. derart gebessert habe, daß der Ministerrath auf Grund der Anweisungen der Aerzte in Uebereinstimmung mit dem Staatsrathe der Ansicht sei, daß der König selbst die Regierungsgeschäfte übernehmen könne, zumal eine heute eingetroffene Depesche aus Loo besage, daß die Besserung des Königs von Tag zu Tag fortschreite. Der Vorschlag der Regierung wurde an die Abtheilungen überwiesen.

Bern, 30. April. Der Bundesrath beschloß nach Kenntnißnahme der von den Aargauer Polizeibehörden geführten Untersuchungsakten die Ausweisung des in Rheinfelden verhafteten Wohlgenuth, ferner ordnete er die Verhaftung des Schneidermeisters Lutz (Basel) an.

Petersburg, 30. April. Es wird ein Gesetz veröffentlicht, nach welchem Hinterlassenschaften fremder Staatsangehöriger in Rußland derselben Steuer unterliegen, wie solche russischer Unterthanen, das heißt 1—8 Prozent.

Börsen-Berichte.

Paris, 30. April. (Anfangsbericht.) *Mehl* ruhig, per April 53,00, per Mai 53,30 per Mai-August 54,00, per Juli-August 54,60. — *Spiritus* behauptet, per April 41,20, per Mai 41,70, per Mai-August 42,20, per September 42,00. — Wetter: bedeckt.

Bankwesen.

Brandenburgische Rentenbriefe. Die nächste Ziehung findet im Mai statt. Gegen den Koursverlust von circa 6 Prozent bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus *Karl Neuburger*, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 10 Pf. pro 100 Mark.

Wasserstand.

Oder bei Breslau, 29. April, 12 Uhr Mittags, Oberpegel 5,16 Meter, Unterpegel + 1,28 Meter. — *Elbe* bei Dresden, 29. April, + 2,00 Meter. — Magdeburg, 29. April, + 3,38 Meter. — *Warthe* bei Posen, 29. April, Mittags, 3,08 Meter.

Danzig, 29. April. Der am Sonnabend aus *Thorn* gemeldete Wasserstand von 3,82 Meter hat sich, obwohl aus Warschau kleines Wachswasser passirt wurde, nicht weiter gesteigert. Nach den heute eingegangenen Telegrammen betrug er gestern 3,80, heute bei Thorn nur noch 3,67 Meter, langsam fallend. *Kulm* hatte gestern 3,63, heute Morgen 3,55 Meter Wasserstand. Aus *Warschau* wird heute Mittag telegraphirt, daß der dortige Wasserstand gestern 1,98, heute 1,93 Meter betrug.

Berlin, den 30. April 1889.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Deutsche R.-Anl.	4%	107,10 bG	Westfälisch. do.	4%	106,50 G
do. do.	3½%	104,00 bG	do. do.	3½%	101,80 G
Preuß. St.-Anl.	4%	101,10 G	Westpr. rittersch	3½%	102,10 b
do. do.	4%	100,40 G	Hannover. Rtbr.	4%	—,—
Pr. Staatsschuld.	3½%	101,60 b	Hess.-Nass. do.	4%	105,25 b
Berl. Stadt-Obl.	4%	103,25 bG	Kur- u. Neumärk.	4%	105,25 b
do. do.	3½%	—,—	Lauenburg. Rtbr.	4%	105,25 b
do. do. neue	3½%	104,00 bB	Pommersche do.	4%	105,25 b
Westpr. Pr.-Obl.	3½%	—,—	Posensche do.	4%	105,20 bG
Berliner Pfdbr.	5%	119,10 bG	Preußische do.	4%	105,30 G
do. do.	4½	111,30 G	Rh. u. Westf. do.	4%	105,75 b
do. do.	4%	106,30 b	Sächsische do.	4%	105,20 bG
do. do.	3½%	102,25 bG	Schlesische do.	4%	105,30 G
Kur- u. Neumärk.	3½%	101,00 G	Schl. Holst. do.	4%	105,20 bG
do. neue	3½%	102,70 bG	Badische 4% Eisenbahn-Anleihe	4%	105,25 G
do.	4%	104,00 G	Bayerische Anl.	4%	106,70 B
Landsch.C.-Pfdbr.	4%	104,00 G	Hamburg Staats-Anleihe v. 1886	3%	94,00 bG
do.	3½%	103,00 bG	Hamburg. Rente	3½%	104,25 G
do.	3%	96,30 b	do. amort. Staats-Anleihe	3½%	102,70 G
Ostpreuß. Pfdbr.	3½%	102,10 b	Pr. Präm.-Anl.	3½%	175,60 b
Pommersche do.	3½%	102,30 b	Bayer. Präm.-Anl.	4%	146,25 b
do. do.	4%	101,30 b	Cöln-Mind. Pr.-A.	3½%	143,75 bG
Posensche do.	4%	101,60 bG	Meininger 7 Guld.-Loose		27,20 B
do. do.	3½	101,90 B			
Sächsische do.	4%	104,00 G			
Schl.-Holst. Pfdb.	4%	104,90 b			
do. do.	3½%	101,90 G			

Fremde Fonds.

Aegyptische Anl.	4½%	101,40 b	Rum. St.-R. Obl.	5%	102,60 b
do. do.	5%	104,40 G	do. do. amortb.	5%	97,90 bB
Argentische Anl.	5%	96,60 b	Russ. cv. Anl. 1871	5%	102,75 b
Bukarest. Stadt-A.	5%	97,25 bG	do. do. 1877	5%	—,—
Buen.-Aires Gld.-Anleihe	5%	96,75 b	do. do. 1880	4%	94,90 b
Italienische Rente	5%	97,20 bB	do. do. 1884	5%	103,00 G
Newy. Stadt-Anl.	6%	131,00 bG	do. Goldrente	6%	114,80 b
do. do.	7%	104,50 B	do. do. 1884 stpfl.	5%	100,20 G
Mexican. Anleihe	6%	98,90 b	do. (2 Orient) 1878	5%	67,10 bB
do. do. 20 L. St.	6%	99,60 b	do. Präm.-A. 1864	5%	184,00 B
Oesterr. Gold-R.	4%	95,00 B	do. do. 1866	5%	—,—
do. Papier-R.	4½%	73,10 b	do. Bodencr. neue	4½%	97,75 bG
do. do.	4½%	73,00 G	Serb. Gold-Pfdb.	5%	88,25 bG
Oesterr. Silb.-R.	4½%	73,25 bG	do. Rente	5%	85,50 bG
Oest. 250 Fl. 1854	4%	120,50 bB	do. do. neue	5%	86,10 bG
do. Cred. 100 1858	4%	330,00 b	Ungarische Gold-Rente	4%	88,10 b
do. 1860er Loose	5%	127,50 bG	Ungarische Papier-Rente	5%	83,40 b
do. 1864er Loose	—	321,75 bB			
Rum. St.-A. Obl.	8%	104,25 b			

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Eutin-Lübeck	4%	47,60 bG	Dux-Bodenbach	4%	200,50 b
Frankf. Güterb.	4%	112,00 B	Gal. Carl-Lud.	4%	88,10 b
Lübeck-Büchen	4%	187,25 b	Gotthardbahn	4%	148,60 G
Mainz-Ldwigh	4%	120,30 b	It. Mittelm.-B.	4%	121,20 b
Marb.-Mlawka	4%	84,50 b	Kursk-Kiew.	5⅗%	—,—
Meckl. Fr.-Franz	4%	173,10 b	Moskau-Brest	3%	66,50 b
Niederschl. Märk. Staats-Bahn	4%	102,25 G	Oestr. Frz.-Stsb.	4%	104,25 b
Ostpr. Südbahn	4%	113,50 b	do. Nordwb.	5%	81,70 b
Saalbahn	4%	50,75 B	do. Lit. B. Elbth.	4%	94,60 b
Stargard-Posen	4½%	104,80 G	Südöst. (Lomb.)	5%	45,60 b
Amsterd.-Rottd.	4%	—,—	Warschau-Ter.	5%	101,80 G
Baltische Eis.	3%	66,30 b	do. Wien	4%	266,00 b

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Altdamm-Colberg	4½%	113,60 G
Marb.-Mlawka	5%	118,50 bG
Ostpreußische Südbahn	4%	121,00 bG

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Bergisch-Märkisch 7. 8., 9.	4%	104,10 G	Charkow-Asow g.	5%	101,40 b
Berl.-Anh. Lit. C.	4%	103,80 G	do. in Livr. Sterl.	5%	102,25 G
Berl.-Görl. Lit. B.	4%	104,10 G	Chark.-Krementsch g.	5%	100,80 b
Berl.-Hamb. 1. u. 3. Emission	4%	103,80 G	do. do. Livr. St.	5%	101,80 G
Brl.-Pd.-Mgd. A C	4%	104,10 G	Gr. Russ. Eisenb. g.	3%	78,54 b
Berl.-Stett.	4%	103,75 G	Jelez-Orel gar.	5%	100,50 G
Bresl.-Schweidn.-Freib. H.	4%	104,10 G	Jelez-Woronesch g.	5%	104,20 G
Cöln-Mind. 4. Em.	4%	103,80 G	Iwangorod-Dombr. gar.	4½%	97,90 b
do. 5. Em.	4%	104,10 G	Kozlow-Woronesch gar.	5%	100,60 G
Magd.-Halbst. 65	4%	104,10 G	Kursk-Charkow g.	5%	100,80 b
do. Leipzig Lit. A.	4%	104,70 G	do. Chark.-Asow Oblig.	5%	95,60 b
do. Lit. B.	4%	103,75 G	Kursk-Kiew gar.	4%	93,30 bG
Oberschles. Lit. B.	3½%	—,—	Losowo-Sewastop.	5%	93,50 G
do. Lit. D.	4%	104,10 G	Mosco-Rjäsan	4%	95,90 bG
do. Em. v. 1879	4½%	103,90 b	do. Smolensk. g.	5%	100,80 b
Saalbahn	3½%	10[illegible],— bG	Orel-Griasy (Oblig.)	5%	94,75 b
Gal. Carl-Ludw. g.	4½%	86,30 G	Rjasan-Kozlow g.	4%	94,10 b
Gotthardb. 4. Ser.	5%	106,90 bB	Rjaschk-Morczansk gar.	5%	100,50 G
do. conv.	4%	104,80 bG	Rybinsk-Bologye	5%	94,60 b
Kronprinz-Rudolf-bahn	4%	81,70 b	Schuja-Iwanowo gar.	5%	100,90 b
Kronprinz-Salzkammergut	4%	102,70 bG	Russ. Südwest-bahn gar.	4%	92,00 B
Oest. Franz-Stb. alte gar.	3%	84,80 b	Transkaukasisch. g.	3%	74,80 bG
Oest. Franz-Stb. 1874 gar.	3%	81,90 b	Warschau-Terespol	5%	101,90 b
Oest. Ergänzungsnetz gar.	3%	80,90 B	Warschau-Wien 2. Emission	5%	102,50 bG
Oest. Franz-Stsb.	5%	108,70 G	Wladikawkas gar.	4%	90,50 G
do. do. Gold-Pr.	4%	103,00 B	Zarsko-Selo	5%	91,10 bG
Südöst. Bahn (Lomb.)	3%	63,00 bB	Northern Pacific II.	6%	113,40 bG
Ungarische Ostb. 1 (Staatsobl.)	5%	85,50 bB	Oregon Railway Nav.	5%	105,75 G
do. do. 2 g.	5%	100,60 b			
Brest-Grajewo	5%	96,00 b			

Hypotheken-Certificate.

Dtsch. Grund-Pfd. 3. abg.	3½%	103,10 bG	Pr. B. Cr. unkündb. (rz. 115)	4½%	115,50 G
Dtsch. Grund-Pfd. 4. abg.	3½%	102,90 G	do. do. (rz. 100)	4%	103,50 B
Dtsch. Grund-Pfd. 5. abg.	3½%	99,40 bG	Pr. Centrb. Pfdb. (rz. 110)	5%	112,50 G
Dtsch. Grundsch.-Real-Oblig.	4%	103 00 bG	do. do. (rz. 110)	4½%	111,30 b
Dtsch. Hyp.-B.-Pf. 4. 5. 6.	5%	113,60 G	do. do. (rz. 100)	4%	102,20 B
do. do. do.	4%	103,40 bG	do. do.	3½%	101,30 b
do. do. conv.	4%	103,40 bG	do. do. Com. Obl.	4%	101,00 G
Hamb. Hyp. Pfdb. (rz. 100)	4%	103,50 bB	Pr. Hyp.-A.-B. I. (rz. 120)	4½%	118,25 G
do. do. do.	3½	99,75 bG	do. do. 6. (rz. 110)	5%	112,00 B
Pomm. Hyp.-B. I. (rz. 120)	5%	112,00 bG	do. do. div. Ser. (rz. 100)	4%	103,00 bG
Pomm. 2. u. 4. (rz. 110)	5%	107,20 B	do. do. (rz. 100)	3½%	99,70 bG
Pomm. 2. (rz. 110)	4%	104,00 G	do. Hyp.-Vers.-Certific.	4½%	103,50 G
Pomm. 1. (rz. 100)	4%	100,20 bG	do. do. do.	4%	103,10 bG
Pr. B. Cr. unkündb. (rz. 110)	5%	113,50 G	Rhein. Hypoth.-Pfdbr. (kdb. 90)	4%	101,60 B
do. Ser. 3. 5. 6. (rz. 100)	5%	109,00 G	Stett. Nat.-Hyp.-Cr.-G.	5%	—,—
			do. do. (rz. 110)	4½%	107,50 B
			do. do. (rz. 110)	4%	104,00 G
			do. do. (rz. 100)	4%	100,60 b

Bank-Papiere.

	Div. p. 1888			Div. p. 1888	
Bk. f. Spr.-Prd.-H.	—	85,25 bG	Dtsch. Genossensch.	7½	138,50 bG
Berliner Cassenver.	5⅓	128,00 B	Disc.-Command.	12	242,70 b
do. Handelsges.	10	176,00 bG	Dresdner Bank	9	158,00 bG
do. Prod.-Hdl.	5	99,50 bG	Nationalbank	—	137,90 bG
Bresl. Disc.-Bank	6⅓	115,40 bG	Pomm. Hyp. conv.	—	50,60 bG
Darmstädter Bank	9	179,40 b	Pr. Centr.-Bod.	—	149,10 bG
Deutsche Bank	9	174,75 bG	Reichsbank	—	134,50 G

Industrie-Papiere.

Adler Brauerei	5	—,—	Magd. Gas-Ges.	—	99,60 bG
Ahrens do.	—	100,75 b	Maschinenfabrik Görl. (conv.)	—	172,00 bG
Böhmisches do.	15	317,00 b	do. (Lüders)	—	192,00 bG
Beck do.	5	120,00 bB	Grusonwerke	—	313,00 bG
Bolle do.	6	133,75 b	Hallesche	—	319,00 b
Landré do.	10	188,10 G	Hartmann	—	193,60 bG
Tivoli do.	—	151,25 bG	Pomm. conv.	—	139,25 bG
Bredow. Zuckerf.	7	127,00 bG	Schwartzkopf	—	333,00 G
Chem. Fabrik Heinrichshall	6	122,80 G	St. Vulc. L. B.	—	172,50 B
Leopoldshall	5	129,90 G	Sudenburger	—	273,90 b
Oranienburg	4	60,00 bG	Nähm. Frist. Roß.	—	74,75 b
do. St.-Pr.	5	78,50 bG	Nordd. Lloyd	—	131,50 bG
Schering	4	305,50 bG	Oppeln. Cem.-F.	—	128,00 bG
Staßfurter	4	153,40 b	Pos. Spritfabrik	—	129,00 bG
Union	4	157,25 G	Schles. Cement	—	230,90 bG
Cröllw. Papierf.	—	144,25 b	Siem. Glas-Ind.	—	163,75 bG
Danz. Oelmühle	—	176,25 bG	St.-B. Cementf.	—	227,90 b
Dessauer Gas	—	180,00 G	Stobw. Lamp. cv.	—	64,90 b
Nobel Dyn. Trust	—	125,00 b	Strals. Spielkart.	—	134,00 G
G.-F. Harb.-Wien	—	248,25 b	Gr. Pferdeb.-G.	12¼	283,75 b
Glanz. Zuckerf.	—	124,00 bG	Carlsr. Pferdeb.	—	95,10 G
Köhlm. Stärkez.	—	262,00 G	Stett. Pferdeb.	—	62,00 bG
Kramsta	—	141 00 bG	N. St. Dampf.-C.	12	159,75 bG
Löwe u. Co.	—	398,00 b			

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Berzelius Bergw.	—	122,00 bG	Harkort Bergw.	—	119,25 b
Bochum. Bgw. A.	—	57,00 B	Hibernia	7½	171,90 b
do. Gußstfab.	—	210,80 bG	Kön.- u. Laurah.	—	138,50 bB
Bonifacius	3	118,50 bG	Louise Tiefbau	—	115,00 b
Borussia Bergw.	—	64,75 bG	Märk.-Westf.	—	214,50 bG
Donnersmarck	3	77,75 bG	Oberschlesische	—	119,90 bG
Dortmunder St.-Pr. L. A.	—	96,00 b	Stolberg. Zink-H.	—	63,75 bG
Gelsenkirchener	6	156,90 b	do. do. St.-Pr.	—	137,25 bG

Versicherungs-Gesellschaften.

Aachen-Münch.	420	—,—	Germania	45	1078,00 B
Berliner Feuer.	150	3365,00 G	Magd. Feuer	225	4595,00 B
do. Ld. u. W. T.	120	1850,00 G	do. Rückv.	45	1120,00 G
do. Leben	181½	4025,00 G	Preuß. Leben	37½	799,00 G
Colonia, Feuerv.	400	—,—	Providentia	—	—,—
Concordia, L.	—	2090,00 G	Thuringia	216	4970,00 B
Elberfeld. F.	270	—,—			

Bank-Diskont. Reichsbank 3, Lombard 4%, Privatdiscont 1⅝ b		Wechsel-Cours vom 30. April.
Amsterdam 8 Tage	2½%	169,45 b
do. 2 Monat	2½%	168,95 b
Belg. Plätze 8 Tage	4½%	81,00 b
do. 2 Monat	4½%	80,65 b
London 8 Tage	3%	20,465 b
do. 3 Monat	3%	20,38 b
Paris 8 Tage	3%	81,00 bG
do. 2 Monat	3%	80,80 b
Wien Oesterr.-W. 8 Tage	4½%	171,25 b
do. 2 Monat	4½%	170,90 bG
Schweiz. Plätze 10 Tage	4%	80,90 G
Italienische Plätze 10 Tage	5½%	80,85 b
Petersburg 3 Wochen	6%	216,50 b
do. 3 Monat	6%	215,00 G
Warschau 8 Tage	6%	217,00 b

Gold- und Papiergeld.

Ducaten per Stück	—,—	Engl. Banknoten	20,475 b
Sovereigns	20,40 G	Franz. Banknoten	81,10 b
20 Francs per Stück	16,245 b	Oesterr. Banknoten	172,00 b
Dollars	4,18 G	Russ. Noten 100 R.	217,40 b

Die Tochter des Spielers.

Roman von E. H. v. Dedenroth.

34)

Und wenn Lucia gar, wie sie gewollt, zu Gunsten Günther's der Erbschaft entsagte, fanden die Altrück's nirgends Kredit, nicht so viel, um Fanny zu befriedigen. Und diese wollte das Pistol ohne Bezahlung nicht geben, wollte Klüber nachreisen, sobald er schrieb, daß er in Sicherheit sei. Man mußte in diesem Falle thun, was Riffling auch schon vorgesehen hatte, man mußte sie zwingen, ihre Flucht zu verschieben, bis das Geschworenengericht über Lucia verhandelt hatte.

Noch hatte man Fanny in dem Glauben gelassen, Klüber habe die 5000 Thaler nicht erhalten, sie solle dieselben ihm bringen. Klüber hatte dazu gerathen und gesagt, man wäre sonst nicht ihrer sicher, sie sei in ihn vernarrt. Schöpfe sie Argwohn, daß er sie im Stiche lassen wolle, so könne sie in ihrer Wuth ihre Aussage gegen die Gräfin widerrufen und ihn anklagen.

Heimberg promenirte mit Beata im Garten. Er allein schien an dem Erfolge Riffling's nicht zu zweifeln, wenigstens bemühte er sich, Beata davon zu überzeugen, daß er ihr Bild stets im Herzen getragen und seine Liebe nur geheim gehalten habe, weil er geglaubt hätte, sie sei die Verlobte Günthers. „Ich wünsche nichts besseres," sagte er, „als daß dieser Mann, der infam mit Ihrem Herzen gespielt hat, Sie in unehrenhafter Weise bloßstellte, mir bei einer Begegnung Gelegenheit gäbe, ihn zu behandeln, wie er es verdient. Und sollte die Sirene, die auch Otto in ihr Netz gelockt hat, Günther ihre Ansprüche abtreten, so weiß ich ein besseres Mittel, als Riffling, ihn seines Triumphes nicht froh werden zu lassen. Ich treffe mit dem Pistol ein in die Luft geworfenes Ei. Günther hat keine anderen Erben, als Sie und Otto."

„Und wenn er sich nicht mit Ihnen schießt?"

Heimberg drehte seinen Schnurrbart. „Es giebt Mittel, jeden zum Duell zu zwingen," erwiderte er, „der einen Tropfen Kavalierblut in den Adern hat."

Das Geräusch eines auf der Landstraße heranrollenden Wagens störte das Gespräch. Es war der mit Sehnsucht von allen Erwartete, der mit Otto Altrück aus dem Wagen stieg. Otto's Miene verrieth eher Niedergeschlagenheit, als Triumph, Riffling schaute zufriedener aus.

„Sie fordert acht Tage Bedenkzeit," lautete Riffling's Bericht.

Die Geheimräthin war hinzugekommen, auch Fanny.

Riffling bemerkte die letztere erst, als es zu spät war, das Wort zu unterdrücken. Fanny war leise wie eine Katze herangeschlichen. Es konnte ihr nicht entgehen, daß der Advokat erschrak, als er sie bemerkte. Sie mußte es instinktmäßig fühlen, daß er die Absicht gehabt hatte, ihr die Verzögerung der Entscheidung zu verschweigen.

„Es war mir unmöglich, ein besseres Resultat zu erreichen," fuhr der Advokat fort, während sich in den Mienen aller übrigen Anwesenden Enttäuschung malte. „Wir werden jetzt das Geld schaffen müssen, welches wir Fanny versprochen haben."

„Wo sollen wir es hernehmen!" rief die Geheimräthin. „Sie durften der Person keine Bedenkzeit geben."

Der Advokat zuckte die Achseln. „Sollte ich etwa das Kind mit dem Bade ausschütten?" versetzte er. „Mit Drohungen war nichts zu machen, im Gegentheil, sie schien sich schon auf das schlimmste gefaßt gemacht zu haben; es kostete mir Mühe, sie zu überzeugen, daß wir die Mittel in Händen hätten, ihre Verurtheilung unmöglich zu machen, wenn es uns nicht schon gelänge, eine Aufhebung der Untersuchung, ihre Freilassung sofort zu erwirken. Meine Versicherung, daß sie sich öffentliche Schande, die Brandmarkung ihres Vaters im Grabe ersparen könne, zog allein, aber sie kam immer wieder darauf zurück, daß sie der Erbschaft zu Gunsten Günther's entsagen oder, wenn wir das nicht duldeten, überhaupt auf Annahme der Erbschaft verzichten wolle. Es würde alsdann das frühere Testament des Erblassers wieder in Kraft treten, wonach mein Klient, Herr Otto von Altrück, nichts erhält. Ich mußte das ebenso ablehnen. Herr Otto von Altrück kann nicht zugeben, daß das Erbe zwischen dem Fräulein von Altrück und dem Herrn Baron Günther getheilt wird, er hat dieselben Rechte wie andere, welche im zweiten Testament enterbt sind."

Es schien, als ob die Geheimräthin und Beata mit dieser Anschauung wenig einverstanden waren, aber sie scheuten sich, Widerspruch zu erheben. „Die ehemalige Wirthschafterin unseres Onkels," nahm Beata das Wort, und ein bitteres, höhnisches Lächeln verzerrte ihre Lippen, als sie sich zu Otto wandte, „sträubt sich sehr hartnäckig gegen die Ehre, die Du ihr zugedacht hast. Du hast also umsonst zu ihren Füßen gelegen."

„Das hat Günther gethan. Ich verstehe es nicht, zu heucheln. Uebrigens hat sie es verweigert, mich zu empfangen, selbst im Gefängnisse verläßt sie der Dünkel nicht. Sie soll das büßen — sei es unter meiner Zucht oder im Zuchthause."

„Sie wird das erstere vorziehen," sagte der Advokat, „sie wird mürbe werden in den acht Tagen. Aber die Herrschaften müssen Geld schaffen."

Riffling sagte das mit einem bedeutsamen Blick auf Fanny, die sich als stummer Zeuge im Hintergrund gehalten, und deren Miene eine düstere Entschlossenheit zeigte.

„Warum legen Sie nicht Beschlag auf das Geld, das die Person meinem sterbenden Schwager gestohlen hat?" rief die Geheimräthin.

„Ich versuchte besseres," versetzte der Advokat. „Ich erbat mir eine Anweisung der Gräfin auf den Rest der Summe, um Fanny damit zu gewinnen. Sie verweigerte die Bitte. Wir müssen das Geld schaffen, damit wir Fanny unser Wort halten können."

Die Geheimräthin war die einzige, welche die bedeutsamen Winke des Advokaten, ihm beizustimmen, nicht verstand. In ihrer leidenschaftlichen Erregung vergaß sie die gebotene Vorsicht. „Der Lohn wird erst gezahlt," rief sie, „wenn das Mädchen seine Dienste geleistet hat. Weigert sich die Person, auf unsere Bedingungen einzugehen, so muß Fanny durch ihre Aussage sie auf's Zuchthaus bringen. Früher darf sie nicht fort. Es ist schon genug, daß Klüber mit 6000 Thaler nach Amerika entwischt ist."

Es war vergeblich gewesen, die erregte Frau durch Blicke und Winke zu hindern, mit diesen Worten Fanny zu verrathen, daß man sie mit Gewalt festhalten könne, daß man sie getäuscht habe, wenn man sie in dem Glauben gelassen hatte, ihr sollten die 5000 Thaler, die Klüber noch zu fordern hatte, neben ihrer Belohnung ausgezahlt werden. Und sie mußte es sehen, daß alle gegen sie verschworen waren, welche jetzt Bestürzung und Groll darüber zeigten, daß die Geheimräthin ihre geheime Absicht verrathen hatte.

Ehe man es verhindern konnte, war Fanny entschlüpft.

„Sie haben alles verdorben!" knirschte der Advokat. Otto wollte der Zofe nacheilen, aber plötzlich stutzte er, sein Blick fiel auf die Landstraße.

„Günther!" rief er.

Ein Reiter näherte sich in scharfem Trabe dem Herrenhause.

„Der fehlt uns noch!" murmelte der Advokat, die Faust ballend.

„Was kann er wollen! Weisen Sie ihm die Thür!" wandte die Geheimräthin sich zu Heimberg.

„Ich will ihn nicht sehen," rief Beata.

Botho ließ sich das nicht zweimal sagen. Das Blut stieg ihm ins Gesicht, er konnte den Damen zeigen, wie gern er ihre Wünsche erfüllte. Er war der Hausherr auf Naßheide. Er schritt dem Ankommenden entgegen. Die Gruppe seiner Gäste, welche noch in der Nähe der Einfahrt gestanden hatte, zog sich nach dem Garten zurück, aber nur so weit, um die folgende Scene beobachten zu können und von Günther noch gesehen zu werden. Er sollte keinen Zweifel darüber behalten, daß jeder mit der Abweisung einverstanden war.

Der Advokat allein war es nicht, aber den Beschluß zu redressiren, war es zu spät. „Es wäre vielleicht doch besser gewesen," sagte er, „zu hören, was der Baron will."

Günther parirte sein Pferd, als er Heimberg erblickte. Er zog den Hut. „Habe ich die Ehre," fragte er, „den Herrn von Heimberg zu sprechen?"

Botho erwiderte den Gruß nicht. „Der bin ich," sagte er, „was wünschen Sie?"

Günther fühlte es, daß man ihn grob abfertigen wolle. Er sah die Gesellschaft im Garten. Heimberg mußte gehört haben, wer er sei. Empörung röthete seine Wangen.

Er hatte den Hut wieder aufgesetzt. „Ich ersuche Sie," antwortete er mit erhobener Stimme, „der Geheimräthin von Altrück, die dort steht, zu sagen, daß ich, der Baron Altrück, sie in Angelegenheiten sprechen muß, die sie nahe angehen."

„Die Dame will Sie nicht sprechen. Sie hätten das schon fühlen können".

„Aus Ihrem Mangel an Lebensart konnte ich das. Aber es handelt sich um die Ehre der Dame."

„Die steht unter meinem Schutz. Und ich behandle ungebetene Gäste wie es mir beliebt. Sie haben Ihrem Vetter, meinem Freunde, auf Altrück die Thür gewiesen. Da ist es nur Rücksicht auf jene Damen, wenn ich Ihre Zudringlichkeit nicht geziemender, derber zurückweise."

Heimberg wandte mit diesen Worten Günther den Rücken, als sähe er den Wortwechsel für beendet an.

Die Geheimräthin hatte die Farbe bei Günther's Worten gewechselt, ein lautes Lachen Beata's klang zu ihm hinüber. Auch Otto lachte.

„Dann ist die Ehre meiner Verwandten sehr tief gesunken!" rief Günther und machte Miene, sein Roß zu wenden.

(Fortsetzung folgt.)

Die Selbsthilfe,

treuer Rathgeber für alte und junge Personen, die in Folge übler Jugendgewohnheiten sich geschwächt fühlen. Es lese es auch Jeder, der an Nervosität, Herzklopfen, Verdauungsbeschwerden, Hämorrhoiden leidet, seine aufrichtige Belehrung hilft jährlich vielen Tausenden zur Gesundheit und Kraft. Gegen Einsendung von 1 Mark in Briefmarken zu beziehen von **Dr. L. Ernst**, Homöopath, **Wien, Giselastrasse Nr. 11.** ~ Wird in Couvert verschlossen überschickt.

Neu und hochinteressant.

Lili von **Emile Zola,**
Frau Potiphar von **Alph. Daudet,**
Das Wickelpüppchen von **A. Belot.**

Preis für jeden Band 2 Mark gegen Einsendung oder Nachnahme des Betrages. Zusendung durch

Hermann Schmidt,
Berlin NO. Kaiserstr. 15.
Katalog gratis und franco.

Carbolineum „Pée“,

Imprägnir-Oel in diversen Farben, ist das vollendetste Mittel zur **Konservirung** von **Holz** und **Holzgegenständen aller Art.** Es zeichnet sich durch seine fäulnisswidrige Wirkung vor ähnlichen Fabrikaten ganz besonders aus, wesshalb es zur **Verhütung** u. **Beseitigung** des **Haus-** u. **Mauerschwammes** mit bestem Erfolge angewendet wird.

Dumpfige, modrige und **feuchte Räume** werden durch zweimaligen Anstrich vollständig trocken gelegt und können darach mit Oelfarbe gestrichen oder tapeziert werden, ohne dass je wieder Feuchtigkeit hervortritt.

Durch seinen vegetabilischen Farben-Zusatz verbindet es zugleich einen freundlichen Anstrich; es steht desshalb **mein Präparat** ausser Koncurrenz und sollte daher in keinem Betriebe fehlen.

Atteste von Behörden, Baugewerksmeistern, landwirthschaftlichen und industriellen Etablissements, sowie **Broschüren, Anstrichmuster** und **Preisanstellungen** gern zu Diensten.

Theodor Pée, Stettin,
Erste Stettiner Carbolineum- u. Glanz-Oelfarben-Fabrik.

☞ Man hüte sich vor dem Ankauf vieler in neuerer Zeit auftauchenden Nachahmungen, die zu fabelhaft billigen Preisen angeboten werden. Dieselben entbehren jeder antiseptischen Wirkung und ist daher ein Anstrich mit diesen Präparaten vollständig zwecklos.

Mariazeller Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkend bei allen Krankheiten des Magens.



Schutzmarke.

Unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche d. Magens, übelriechendem Athem, Blähung, saurem Aufstoßen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung v. Sand u. Gries, übermäßiger Schleimproduction, Gelbsucht, Ekel u. Erbrechen, Kopfschmerz (falls er v. Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Ueberladen d. Magens m. Speisen u. Getränken, Würmer-, Milz-, Leber- u. Hämorrhoidalleiden. — Preis à Fl. s. Gebr.-Anw. 80 Pf. Doppelfl. Mk. 1.40. Central-Versandt durch Apotheker **Carl Brady, Kremsier** (Mähren). Die Mariazeller Magen-Tropfen sind kein GEHEIMMITTEL. Die Bestandtheile sind bei jedem Fläschchen in der Gebr.-Anw. angegeben.

Echt zu haben in fast allen Apotheken.

Eine neue Medizin gegen Stuhlverstopfung, welche von den bedeutendsten Aerzten, u. A. auch von Prof. Dr. H. Senator in Berlin, als das beste aller zu diesem Zwecke bisher angewendeten Mittel bezeichnet wird, ist die cascara sagrada; sie bildet den Hauptbestandtheil der neuen verbesserten Schweizerpillen von **A. Brandt,** St. Gallen (Schweiz), die in allen besseren Apotheken in Schachteln zu 60 Pfg. oder 1 Mark mit Gebrauchsanweisung zu haben sind. — Man lasse sich also nicht durch Konkurrenz-Inserate, ausgehend von Fabrikanten veralteter Pillen, beeinflussen, sondern bestehe auf den Namen **A. Brandt,** welcher auf jeder Schachtel deutlich zu lesen ist. Alles Andere ist werthlose Nachahmung. —

Superphosphat

offerire pro Ctr. ℳ 4,75, Phosphatmehl pr. Ctr. ℳ 2,50

Albert Lentz, Stettin,
Klosterhof 21.

Kleinere Dampfboote.

Ausschließliche Specialität



Zerlegbare und Stückenboote, einzelne Theile, Kessel, Maschinen und Zubehör, baut in zweckmäßigster Ausführung

R. Holtz in Harburg b. Hamburg.

Ueber 600 schon geliefert, großes Lager. Cataloge gratis. Prachtausgabe ℳ 3.—. Beste Referenzen.

Unentgeltlich versendet Anweisung zur Rettung von **Trunksucht,** mit auch ohne Vorwissen,

M. Falkenberg, Berlin, Dresdnerstr. 78.

Viele hunderte auch gerichtlich geprüfte Dankschreiben, sowie eidlich erhärtete Zeugnisse.

Trauben-Wein,

flaschenreif, absolute Echtheit garantirt, 1881er Weißwein à 55, 1880er Weißwein à 70, 1878er Weißwein à 85, 1884er ital. kräftigen Rothwein à 95 Pfg per Ltr. in Fäßchen von 35 Ltr. an zuerst per Nachnahme. Probeflaschen stehen berechnet gerne zu Diensten

J. Schmalgrund,
Dettelbach a. M.

Dr. Spranger'sche Heilsalbe

heilt gründlich **veralt. Beinschäden,** sowie **knochenfraßartige Wunden** in kürzest. Zeit. Ebenso jede andere Wunde, wie **böse Finger, Wurm, Nagelgeschwüre, böse Brust, erfror. Glieder** 2c. Benimmt **Hitze u. Schmerz.** Verhütet **wild. Fleisch.** Zieht jedes **Geschwür,** ohne zu schneiden, **gelind** und sicher auf. Bei **Husten, Halsschmerz, Drüsen, Kreuzschmerz, Quetsch., Reißen, Gicht** sofort Linderung. **Zu haben: Königl. Hof- u. Garnison-Apotheke u. in all. and. Apotheken Stettins** a Schachtel 50 ₰.

☞ Dampfmaschinen und Kessel, Werkzeuge, Reservoire, schmiedeeis. und gußeis. Rohre, Bleche, Schmiedeeisen und Stahl, Schienen und Träger zum Bau, Grubenschienen und Lowries **zu** sehr billigen Preisen.

Philipp Callmann, Lastadie 32/33.

Vertretung in **Patent-Prozessen**	**PATENTE** all. Länd. werd. prompt u. korrekt nachgesucht d. **C. Kesseler,** Patent- u. techn. Bureau, **Berlin SW. 11,** Anhaltstr. 6. Ausführl. Prospekte gratis.	Berichte üb. **Patent-**Anmeldung.

Zum Schutze gegen irreführende Nachahmung.

Alle Freunde und Consumenten echter Hunyadi János Quelle werden gebeten, in den Depôts stets ausdrücklich

Saxlehner's Bitterwasser

zu verlangen und darauf zu sehen, ob Etiquette und Kork die Firma **„Andreas Saxlehner“** tragen.

Boonekamp of Maag-Bitter

bekannt unter der Devise: „Occîdit qui non servat“
(gegründet 1846)
von dem Erfinder und alleinigen Destillateur

H. Underberg-Albrecht,

Kaiserl., Königl., Prinzl., Fürstl. Hof-Lieferant
in **RHEINBERG** am Niederrhein.

Zu haben in **versiegelten** ganzen und halben Flaschen und Flacons bei den bekannten Herren Debitanten.

Anmerkung. Um sich vor den **vielen Nachahmungen** zu sichern, bitte ich sowohl beim Ausschank als im Flaschenkauf ausdrücklich **„Boonekamp von H. Underberg-Albrecht“** zu fordern und **genau** auf das Flaschen-Siegel und das Etiquette zu achten.

Sollte trotzdem der Versuch gemacht werden, das Publikum durch Imitationen zu täuschen, so bitte ich, mir hiervon sofort Kenntniss zu geben, und werde ich unverzüglich das Nothwendige zur Unterdrückung gesetzwidriger Nachahmungen veranlassen.



Friedrichshaller

Unter den Bitterquellen die **sicherste und mildeste** wird von den Aerzten besonders verordnet bei Verstopfung, Trägheit der Verdauung, Verschleimung, Hämorrhoiden, Magenkatarrh, Frauenkrankheiten, trüber Gemüthsstimmung, Leberleiden, Fettsucht, Gicht, Blutwallungen etc.

Friedrichshall bei Hildburghausen.
Brunnendirektion.

Muster

nach allen Gegenden franko.

Zu 4 Mark Stoff für einen vollkommenen großen Herrenanzug in den verschiedensten Farben.	**Zu 7 Mark** 3 Meter Stoff zu einem feinen Anzug in dunkel gestreift oder klein karirt, modernste Muster, tragbar bei Sommer und Winter.
Zu 2 Mark Stoff in gestreift, karirt und allen Farben, hinreichend zu einer Herrenhose für jede Größe.	**Zu 4 Mark 80 Pf.** Stoff zu einem vollkommenen Damenregenmantel in heller oder dunkler Farbe, sehr dauerhafte Waare.
Zu 1 Mark Stoff für eine vollkommene, waschechte Weste in lichten und dunkeln Farben.	**Zu 6 Mark 60 Pf.** Englisch Lederstoff für einen vollkommenen waschechten und sehr dauerhaften Herrenanzug.
Zu 5 Mark 3 Meter Diagonal-Stoff für einen Herrenanzug mittlerer Größe in grau, marengo, olive u. braun.	**Zu 9 Mark** 3¼ Meter Buxkin zu einem Anzug, geeignet für jede Jahreszeit und tragbar bei jeder Witterung, in den neuesten Farben, modern karirt, glatt und gesteift.
Zu 3 Mark 50 Pf. 2 Meter Diagonal-Stoff, besonders geeignet zu einem Herbst- oder Frühjahrs-Paletot in den verschiedensten Farben.	**Zu 12 Mark** 3 Meter kräftigen Buxkinstoff für einen soliden praktischen Anzug.
Zu 3 Mark 75 Pf. Stoff zu einer Joppe, passend für jede Jahreszeit, in grau, braun, melirt und olive.	**Zu 7 Mark** 2¼ Meter schweren Stoff für einen Ueberzieher, sehr dauerhafte Waare.
Zu 10 Mark Stoff zu einem hochfeinen Ueberzieher in jeder denkbaren Farbe und zu jeder Jahreszeit tragbar.	**Zu 16 Mark 50 Pf.** Stoff zu einem Festtagsanzug aus hochfeinem Buxkin.
Zu 13 Mark 3¼ Meter imprägnirten Stoff in allen Farben zu einem Anzug, echte wasserdichte Waare, neueste Erfindung.	**Zu 9 Mark** 2¼ Meter imprägnirten Stoff in allen Farben zu einem Paletot; echte wasserdichte Waare, neueste Erfindung.

Ferner empfehlen unser reichhaltiges Lager in **hochfeinen Tuchen, Buxkins, Paletotsstoffen, Billard-Tuchen, Chaisen- und Livree-Tuchen, Kammgarn-Stoffen, Cheviots, Westenstoffen, wasserdichten Stoffen, vulkanisirten Stoffen** mit Gummieinlage, garantirt wasserdicht, **Loden-Reiserock- und Havelockstoffen, forstgrauen Tuchen, Feuerwehrtuchen, Damentuchen** in allen Gattungen, **Satins, Croisees** 2c. 2c. zu Engros-Preisen.

Bestellungen werden **alle** franko ausgeführt
Muster nach allen Gegenden franko.

Adresse: Tuchausstellung Augsburg
(Wimpfheimer & Cie.).

H. Rosenthal * **BERLIN N., Schlegelstr. 26/27.**



Schmiedeeiserne und Gussröhren
Bleiröhren — Canalisationsartikel
Kupfer-, Messing-, Stahlröhren
Rippenheizröhren u. Heizelemente
Zinkbleche.

Nähmaschinen

der vorzüglichsten Fabrikate empfehle zu meinen bekannten Engros-Preisen, wie

Singer A.,	hochelegant,		Mark	60.
Singer B.,	do.	hocharmig,	„	65
Elodea,	do.	do.	„	68.
Singer-Medium,		do.	„	80.
Singer No. 4 (Titania)			„	100.

Ring- und Rundschiffchen-Maschinen zu Fabrikpreisen.

Reparaturen werden in kürzester Zeit billigst ausgeführt.

R. Megow, gr. Domstr. 18.



Hugo Peschlow,

65, Breitestr. 65,

empfiehlt sein **großes Lager aller Arten von Uhren** und **Uhrketten** zu ungewöhnlich billigen Preisen.

Beamten u. Militärs gewähre ich bei größeren Geldbeträgen **Ratenzahlungen.**

Unter Allerhöchstem Protektorat Sr. Majestät des Kaisers.
Vierte

Marienburger Geld-Lotterie.

Ziehung 5., 6. und 7. Juni 1889.
Loose a 3 Mk., ½ a 1,50 Mk.
empfiehlt und versendet

Carl Heintze,

Berlin W., Unter den Linden 3.

Gewinne ausschliesslich baar.

1	a	90,000	Mk.
1	a	30,000	„
1	a	15,000	„
2	a	6,000	„
5	a	3,000	„
12	a	1,500	„
50	a	600	„
100	a	300	„
200	a	150	„
1000	a	60	„
1000	a	30	„
1000	a	15	„
3372	zus.	375,000	Mk.

Für Porto und Gewinnliste sind den Bestellungen 30 Pf. (für Einschreiben 20 Pf. extra) beizufügen.

Adelhaidsquelle,

natürliches jodhaltiges Bromwasser,

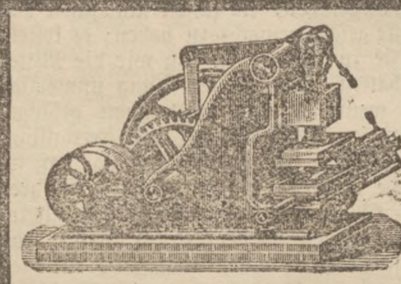
gegen **Scropheln, scrophulöse Augenleiden, Krankheiten der Schilddrüse (Kropf), Bronchialtuberculose, Infarcten der Leber** und **Milz, Diabetes mellitus, Unterleibsleiden der Frauen, Blasenleiden** u. **Harnbeschwerden, Stein** und **Gries, Fettsucht, Flechten etc.,** seit Jahrhunderten als spezifisches Mittel bekannt, ist in stets frischer Füllung in den **Mineralwasserhandlungen** u. **Apotheken** zu haben. Brunnenschriften gratis durch den Besitzer

Moritz Debler in München.

Wasserheilanstalt Wernigerode a. Harz.

Kranke aller Art, insbesondere Nervenkranke finden immer Aufnahme und sorgfältigste Behandlung. Meine 40jährigen Erfahrungen sichern beste Kurerfolge.

Dr. med. Ed. Preiss, prakt. Arzt 2c.



Ziegelei-Maschinen

für Dampf- und Handbetrieb in bewährten Systemen und solidester Bauart zur billigen Herstellung von Mauer-, Façon-, Hohlziegeln, feuerfesten Steinen; Drainröhren, Trottoir- und Flurplatten, Dachziegeln, französischen Falzdachziegeln, Kalk- und Cement-Steinen etc. etc.

Prospecte kostenfrei.

Louis Jäger, Maschinen-Fabrikant **Ehrenfeld-Cöln.**

W. SPINDLER

Waschanstalt
für Tüll-, Mull- und Cretonne-Gardinen,
sowie für echte Spitzen etc.
Appretur „auf Neu“.

Stettin,
14, Breitestrasse 14.

Färberei.



Schutzmarke.

Als überaus praktische Geschenke

empfehle meine so bewährten

Schutzmarke.

Unzerreißbaren Portetresors mit durchgehender Falte, welche sich unten am Boden eben so weit ausdehnt als oben, so daß in jede Abtheilung außergewöhnlich viel Geld gefaßt werden kann, ohne daß ein Stremmen und dadurch verursachtes Reißen der Portemonnaies stattfinden könnte, in **Rindleder, Kalbleder, Juchten-, Seehund-** und **Krokodilleder, alles garantirt echt, keine Imitationen,** von 1,50 bis zu 12 ℳ

Seehund-Portetresors aus einem Stück mit großer Tasche für Kourant, Separattaschen für Gold 2c, ohne jede Naht, das Haltbarste und Beste, was es überhaupt in Portemonnaies giebt, a 4, 5 und 6 ℳ Jede dieser beiden Arten Tresors ist, um das Publikum vor minderwerthigen Fabrikaten zu schützen, mit obiger Schutzmarke versehen.

Portetresors aus einem Stück, in Saffian und Kalbleder, schon von 1,00 ℳ an.

Portetresors aus Lederdecken-Abfall aus einem Stück, in Chagrin 2c. zu 40 ₰, 50 ₰, 75 ₰, 1—2 ℳ

Portetresors, ganz in Leder, zu 25 ₰, 30 ₰, 40 ₰, 50 ₰, 60 ₰ bis zu den besten in größter Auswahl.

Portemonnaies mit Bügel, Damenportemonnaies, Beutel, Börsen 2c. zu allerbilligsten Preisen

R. Grassmann,
Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 4.

Hopfen-Agenturen.

Eine erste, **altrenommirte Nürnberger Hopfenfirma** wünscht Agenturen zu vergeben. **Sehr gute Provision** und Garantie für streng reelle Ausführung übertragener Aufträge.

Empfehlungen geeigneter Personen durch Brauereibesitzer sehr angenehm und zu Dank verpflichtend. **Brauer, Gastwirthe oder Herren,** die schon **in Hopfen** gearbeitet haben oder durch andere Artikel in intimen Beziehungen zu **Brauern** stehen, bevorzugt. Möglichst detaillirte Offerten unter **No. 3405** an die Annoncen-Expedition von **Moritz Fay, Nürnberg.**

Architektur-Bureau

von

Arnold Hartmann,
kleine Domstraße 24, 1 Tr.

Asthma heile ich gründl. Linderung, auch bei hohem Alter des Patienten. Beschreibung des Leidens und Angabe, ob Füsse kalt, an **P. Weidhaas, Dresden,** Reissigerstrasse 42, I., gegenüber dem Kgl. Polizeibureau.

Herm. Sachse,

Steinmetzmeister,
Paradeplatz 49, Festungsbauhof,
empfiehlt

Grabdenkmäler
von Granit, Marmor und Sandstein,
Obelisken u. Hügelsteine
aus schönem schwarzem Granit in saubérster Politur und Ausführung.

Eiserne Grabgitter und Kreuze werden zu billigsten Hüttenpreisen geliefert und fertig aufgestellt.

Aufruf.

Behörden, Geschäftsleute, Jedermann erhält sofort frei zugesandt Prospect 2c. der neuesten, billigsten, solidesten Schreib- und Copir-Maschinen.

Otto Steuer, Schreib- u. Copirmaschinen-Fabrik Berlin SW., Friedrichstraße 243.

Central-Annoncen-Bureau
William Wilkens, Hamburg,
etablirt 1876.
empfiehlt sich zur Besorgung von
„Annoncen“
in beliebigen **in- u. ausländischen** Zeitungen, Fachschriften und Unterhaltungsblättern, Nachschlagebüchern 2c. 2c. unter Zusicherung der billigsten Bedienung. Inseratabfassung, Vorschlag und Bemusterung zweckentsprechender Blätter bereitwilligst.

Zu hohe Steuern

lassen sich ermässigen d. sachliche Reklamation. Beste Anleitung dazu gegen **alle** Staats- u. Gemeinde-Steuern giebt Dr. Ulm, kundiger Steuer-Reklamant. Gegen 1 M. 60 Pf., geb. 1 Mk. 90 Pf. Postanw. od. Bfmkn. fco. von **Gustav Weigel's Buchhandl., Leipzig.**

Ein junger Mann sucht zu sofort oder später eine Stelle als Zeichner und Bureaugehülfe. Offerten unter **L. P. 225** postlagernd Stralsund erbeten.

☞ Stellensuchende jeden Berufs placirt schnell **Reuter's Bureau** in Dresden, Maxstraße 6.